Mit grossem Mittagskurs

Einzelpreis 100 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Abend-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen.

Jahrg. 216 Nr. 155

Bezugspreis: monatlich M 4000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Mittwoch, 4. April 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 200.— M. Kleine Anzeigen 120.— M. Familienanzeigen 80.— M. Die 8gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 600.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5600 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Die Direktoren im Zuchthaus

Die Beerdigung der Essener Opfer

Essen, 3. April.

Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Krupp-Werke, die bekanntlich vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind heute in das Zuchthaus zu Werden gebracht worden. Bis zum Abend war es unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder Näheres über ihre Behandlung zu erfahren.

Essen, 3. April.

Die Opfer der blutigen Ereignisse vom Karsonnabend, deren Zahl sich inzwischen auf 13 erhöht hat, werden vermutlich erst Ende der Woche beigesetzt werden. Die Bestattung soll in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof erfolgen. Am Tage der Beerdigung wird in den Kruppschen Werken die Arbeit ruhen. Der französische Befehlshaber hat den Soldaten verboten, sich während der Stunden der Beisetzung auf den Straßen Essens zu zeigen, soweit sie sich nicht im Dienste dort aufzuhalten haben. Im letzteren Falle sollen sie beim Herannahen des Trauerzuges Seitenstraßen aufsuchen.

Die Franzosen haben (nachdem sie der internationalen Oeffentlichkeit eine vollkommen unzutreffende Darstellung der Ereignisse gegeben hatten. D. Red.) jetzt eine Untersuchung über die Vorgänge im Krupp-Werk eingeleitet. Der Offizier, der den Befehl zum Schießen erteilt hat, wurde von General Degoutte nach Düsseldorf befohlen. Französische Aerzte haben heute im Kruppschen Krankenhause die Opfer des Blutbades untersucht; sie mußten zugeben, daß die meisten Leichen Rückenschüsse aufweisen.

Ein Meisterwerk französischer Lüge

London, 3. April.

Der Essener Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt zu den blutigen Vorgängen in den Kruppschen Werken, die an die Pressebericherstatter ausgegebene französische Darstellung des Vorfalles sei ein Meisterwerk naiver Verlogenheit, mit dem versucht werde, den vollkommen falschen Eindruck zu erwecken, daß die Arbeiter vorsätzlich gegen die Franzosen aufgestachelt worden seien und daß die Sirenen ein vorher vereinbartes Zeichen zum Angriff gegeben hätten. Der Bericht, daß ein Deutscher die Franzosen mit dem Revolver bedroht habe, sei unwahr, ebenso unwahr der Bericht, daß Mitglieder der vormaligen grünen Polizei bei Krupp waren, die die Arbeiter zu Gewalttätigkeiten aufreizten. Der Berichterstatter fährt fort, es scheine nicht, daß die Franzosen auch nur ein Wort des Bedauerns für das Geschehene ausgedrückt haben.

New-York, 3. April.

Der „Frankfurter Zeitung" wird gemeldet, daß die Nachrichten über das Blutbad in Essen in New-York starken Eindruck machen, dessen allgemeine Wirkung natürlich für Frankreich ungünstig ist. Andererseits wird mit wachsender Dringlichkeit die Forderung an Deutschland gerichtet, klar darzulegen, wieweit es zahlen könne.

Der Raubzug auf die Zechen

Münster, 3. April.

Auf den drei am gestrigen Tage neubesetzten Zechen sind von den Franzosen folgende Anlagen besetzt worden: auf Zeche König Ludwig die Kokerei und die Anlagen für Gewinnung von Nebenprodukten. Fremde, in französischem Lohn stehende Arbeiter sind bisher nicht eingetroffen. Abtransportiert wurden nur am 2. April 10 Wagen mit Koks und 2 mit Kohlen beladene Wagen, die die Franzosen schon beladen vorfanden, sowie ein Kesselwagen. Auf Zeche Waltrop besetzten sie die Kokerei und die Anlagen für Gewinnung von Nebenprodukten sowie den Zechenbahnhof. Der Grubenbetrieb ruht seit der Besetzung. Die Zeche Bergmannsglück ist ganz besetzt. Die Belegschaft hat die Arbeit eingestellt.

Am 28. März wurde der Bahnhof Bottrop-Süd erneut besetzt sowie die Hafenanlage der Zeche Prosper. Auf der Strecke Bottrop—Osterfeld beginnen die Franzosen Brennstoffe zu den Hafenanlagen zwecks Weiterleitung auf dem Rhein—Herne-Kanal abzutransportieren. In Recklinghausen-Süd halten die Franzosen erneut Kohlenzüge an, die nach Italien und Holland bestimmt waren.

Im Bergischen Lande wurde Ruenderoth und Gimborn durch französische Kavallerie besetzt. Gummersbach und Düringhausen sind noch frei. An der Ostgrenze des Einbruchsgebietes finden starke Truppenverschiebungen von und nach Frankreich statt. In Bochum und Herne haben die Franzosen öffentliche Lebensmittelverkaufsstellen eingerichtet, in denen sie sämtliche Lebensmittel um 25 Prozent billiger verkaufen, als sie in deutschen Geschäften verkauft werden. In der gestrigen Nacht sind auf der Bahnstrecke Kupferdreh—Kettwig die Bahngleise von unbekannten Tätern gesprengt worden.

Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Kirchderne bei Dortmund: Die Telephonleitungen der Zeche Scharnhorst nach der Zeche Gneisenau und nach dem Dortmunder Telegraphenamt wurden von französischen Soldaten abgeschnitten und für ihre Zwecke verwendet. Die deutschen Leitungsaufseher, die die Störungen beseitigen wollten, wurden von einem Offizier festgenommen und nach der Ankündigung, daß sie, falls sie noch einmal Gestänge und Anlage beträten, erschossen würden, wieder entlassen. Die Zeche Scharnhorst ist nunmehr von jeglichem Telephonverkehr abgeschnitten, also der Möglichkeit beraubt, für Beamte und Arbeiter bei einem Grubenunglück schnell die nötige Hilfe herbeizurufen.

Wir stehen hinter der Regierung

(Eigener Drahtbericht.)

Augsburg, 4. April.

Im Rahmen des gegenwärtig hier stattfindenden Parteitages der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationale Volkspartei) sprach gestern der Parteiführer Abg. Hergt über „Deutschlands Not und Deutschlands Willen". Er erklärte, daß die Deutschnationalen rückhaltlos und bedingungslos hinter der Regierung Cuno stehen, solange sie den Abwehrkampf durchführt. Er erwarte von der Regierung, daß sie auf das Verhandlungsgerede nicht eingeht. Nach Hergts Meinung hätte die Regierung erklären müssen, daß der Versailler Vertrag zerrissen sei und für uns nicht mehr in Betracht komme. Hergt sprach die Meinung aus, daß es keine Möglichkeit gebe, die Regierung Cuno, wenn sie sich ihrer Autorität bewußt bleibe, durch eine parlamentarische Mehrheit zu beseitigen.

Die Fürsorgemaßnahmen im Ruhrgebiet

Von deutschnationaler Seite ist im preußischen Landtage beantragt worden, das Staatsministerium zu ersuchen, im Einvernehmen mit der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die durch den Ueberfall der Franzosen und Belgier notwendig gewordenen und erfolgreich eingeleiteten Fürsorgemaßnahmen allen wirtschaftlich Geschädigten, Bedrohten, Verurteilten und Ausgewiesenen sowie ihren Angehörigen zuteil werden. Die hierfür in Betracht kommenden Behörden sind anzuweisen, zur wirksamen Durchführung dieser Maßnahmen neben den öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen die freien Berufsverbände aller Erwerbszweige zur Mitarbeit heranzuziehen.

Heute Veröffentlichung der deutschen Protestnote

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. April.

Eine Protestnote der Reichsregierung gegen die französischen Arbeitermorde in Essen geht im Laufe des heutigen Tages nach Paris ab und wird alsdann im Wortlaut noch bekanntgegeben werden.

Frankreichs Fahrkunst — Deutsche Sabotage

Ein schweres Eisenbahnunglück.

(Eigener Drahtbericht.)

Crefeld, 4. April.

Aus Crefeld wird von einem Zugunglück berichtet, das als ein deutscher Sabotageakt ausgelegt wird. Angeblich seien unbemannte Züge in der Richtung nach Wesel abgelassen worden. Acht solcher Züge sollen von dem innerhalb der Besetzungsgrenze gelegenen Orte Friedrichsfeld abgelassen worden sein. Ein furchtbarer Zusammenstoß sei eingetreten. 70 Eisenbahnwagen seien zertrümmert und versperrten die Brücke über die Lippe. Drei verdächtige Personen seien im Zusammenhang mit diesem Unglück verhaftet worden.

„Das" Eisenbahnunglück

Ludwigshafen, 3. April.

Ein von Steyr am Rhein kommender Güterzug entgleiste vor der Station Schifferstadt, die Lokomotive und der Kohlenwagen stürzten die Böschung hinab. Hierbei wurden vier Franzosen getötet und vier schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein deutscher Eisenbahnbeamter, der in französische Dienste getreten war.

Brutale Vergewaltigung eines Mädchens durch farbige Franzosen

Am 27. März fuhren abends drei junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren auf Fahrrädern von Germersheim nach Speyer. Als sie das außerhalb der Stadt liegende frühere Fort Friedrich passierten, wurden sie von den dort befindlichen französischen Soldaten überfallen, die eines der Mädchen vom Rade rissen und es der Reihe nach in der brutalsten Weise vergewaltigten. Auf die weithin hörbaren gellenden Schmerzensschreie des vergewaltigten Mädchens eilten zwei Arbeiter herbei, die jedoch von den Franzosen mit Totschießen bedroht wurden, so daß es ihnen nicht möglich war, das Mädchen aus der Gewalt der Farbigen zu befreien. Das nähere Ergebnis über die Untersuchung dieser brutalen Gewalt steht noch aus.

Dollar amtl. 21079,66 G.

Deutschamerika und der Ruhreinfall

Von Dr. Fr. Schönemann.

Der freche französische Rechtsbruch und militärische Einfall ins Ruhrgebiet hat das Deutschtum in der ganzen Welt erschüttert. Wo sich deutsches Blut in der Fremde überhaupt noch fühlt, da fühlt es auch mit die Schmach, die der deutschen Heimat erneut angetan wird, und die ganze furchtbare Schwere der deutschen passiven Abwehr. Da draußen weiß man ja unheimlich viel genauer, als der Deutsche daheim es kann, wie allein Deutschland in der Welt noch steht. Und sie fühlen draußen auch an eigener Seele, welche Ausdehnung und Gewalt die unermüdliche französische Propaganda besitzt. Deshalb kommen auch gerade von den Auslandsdeutschen schon seit Jahren und die letzten Monate mit besonderem Nachdruck dringliche Rufe nach einer ernsten Abwehrpropaganda und einer einheitlich deutschen moralischen Offensive. Daß alles Deutsche in der Einheitsfront stehen muß, das ist den meisten Deutschen in der feindlichen Welt schon seit dem sogenannten Friedensschluß selbstverständlich. Deshalb kam auch die letzten Jahre vom Auslandsdeutschtum die schärfste Kritik an der reichsdeutschen Zwietracht und Parteiwirtschaft, und deshalb ist dort heute bei aller Trauer eine stille Freude über die einige deutsche Haltung an Rhein und Ruhr. Der Herausgeber der Chikagoer Wochenschrift „Die neue Zeit", Dr. M. Singer, schrieb damals: „Ich empfinde die Demütigung, die dem deutschen Volk nun wieder widerfahren ist, zum Trauern finde ich jedoch keine Veranlassung. In meinem Herzen beginnt sich vielmehr das längst totgeglaubte Gefühl der Freude zu regen. Erstens darüber, daß das deutsche Volk wieder ein halbwegs einiges Volk geworden ist auf nationalem Boden. Und zweitens, weil das neue unerhörte Verbrechen Frankreichs den ersten Schritt zur Gesundung der Welt bedeutet . . ."

Die Deutschamerikaner haben die letzten Jahre ungeheuer viel durchgemacht. Von einigen ihrer Nöte kann nur der wissen, der im Krieg unter ihnen gelebt hat. Zuerst wurden sie verdächtigt, verfolgt und geächtet und vielfach als Bürger zweiter Güte behandelt, obwohl doch ohne deutsche Tüchtigkeit Amerika heute das nicht wäre, was es ist. Dann mußten sie mit ansehen, daß die Regierung ihrer neuen Heimat, ihre Regierung, das ganze deutsche Volk verriet und Frankreich auslieferte. Sie waren machtlos, dem vielfachen Wortbruch Wilsons entgegenzutreten. Sie konnten auch nicht die unmenschliche Blockade gegen deutsche Frauen und Kinder verhindern, sie konnten nur der alten deutschen Heimat die menschliche Treue wahren, sie konnten helfend, verstehend stützend beispringen. Und das haben sie nun schon Jahre getan und tun sie in Deutschlands schwerster Stunde wieder. Das dürfen wir ihnen nie vergessen, es soll auch uns in der Heimat ein Ansporn sein, noch fester zu stehen, noch zäher auszuhalten.

In dem Monatsblatt des „Central Commitee", des Hauptausschusses für alle „Liebestätigkeit für hungernde und darbende Menschen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich", hieß es kürzlich: „Mit dem Ruhrgebiet steht und fällt Deutschland. Wird ihm dieser Lebensnerv abgeschnitten, so ist sein Untergang wirtschaftlich und politisch besiegelt. Dies Schicksal abzuwenden, kämpft die Ruhrbevölkerung einen verzweifelten Kampf, fest entschlossen, durchzuhalten bis ans bittere Ende. Und sie wird durchhalten, wenn der Hunger sie nicht zur Uebergabe zwingt. Das abzuwenden, liegt in der Hand der Deutschamerikaner. Was einige bisher getan haben, sollte sich jeder zur Pflicht machen." Das sind wackere Worte, die auch bei uns wirken. Nicht nur jeder Dollar, der in Nahrungsmitteln angelegt wird, hilft uns an der Ruhr und im Reich, sondern auch solche Gesinnung des Eintretens für uns und des Vertrauens zu uns.

Das „Central Commitee" weist dann auch noch ausdrücklich darauf hin, daß die von ihm ins besetzte Gebiet gesandten Nahrungsmittel amerikanisches Eigentum sind, sie genießen den Schutz der amerikanischen Flagge.

Das französische Generalkonsulat hat denn auch bereits offiziell erklärt, daß amerikanische Lebensmittel nicht der Beschlagnahme unterliegen.

Außer diesem Hilfswerk haben sich noch andere deutschamerikanische Abwehrbewegungen organisiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304042-16/fragment/page=0001

z. B. ein Boykott französischer Waren in den Vereinigten Staaten. In der Newyorker Wochenschrift „Issues of to Day" vom 17. März gibt George Seibel, ein bekannter deutschamerikanischer Dichter und Schriftsteller, eine Liste der hauptsächlichsten französischen Waren, die in Amerika verkauft werden, und er rät dringend zu solcher wirtschaftlichen Aktion für das französische Volk „im Namen der Menschlichkeit, des internationalen Anstands, im Namen des Weltfriedens und der Bruderschaft aller Rassen." Seibel fügt hinzu: „Wenn ein völliges Embargo gegen alle französischen Waren erklärt würde, so würden wir nichts entbehren außer den Büchern eines Anatole France und Romain Rolland."

Dieselbe Zeitschrift erläutert auch Poincarés kürzliches Wort, wonach er wünschte, die Welt möchte den französischen Kampf mit Deutschland als eine persönliche Angelegenheit betrachten." Als die Deutschen auf Paris marschierten und Herr Poincaré, damals Präsident, fortrannte und sich selber in Bordeaux verbarg, da erinnern wir uns, daß Frankreich die ganze Welt zusammenrief, um das zu einer internationalen Angelegenheit zu machen. Damals sollte es nicht als ein Privatzwist angesehen werden. Man wandte sich an das Weltgewissen, um Frankreich und die „Zivilisation" zu retten. Und wir mobilisierten 3 Millionen Menschen, und es kostete uns 300 000 Mann Verluste, um Frankreich aus der Bredouille zu helfen für die Poincaré und Viviani zusammen mit Iswolsky und Sir Edward Grey verantwortlich waren. War es damals eine „persönliche Angelegenheit?" Die Deutschamerikaner versuchen an ihrem Teil diese „private Angelegenheit" Frankreichs der amerikanischen öffentlichen Meinung recht klar zu machen, und man kann nur im Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit, aber auch im Interesse der Weltwirtschaft und des vernünftigen Völkerverkehrs wünschen, daß die Deutschamerikaner in dieser Aufklärungsarbeit im eigenen Lande rechten, gründlichen Erfolg haben möchten!

Eine große deutschamerikanische Massenkundgebung im Newyorker Madison Square Garden an Washingtons Geburtstag (22. Februar) darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Fünfzehntausend amerikanische Bürger protestierten hier gegen französische Willkür, Gewaltherrschaft, Gesetzlosigkeit und Friedensstörung. Ein Brooklyner Richter Mc Mahon leitete die imposante Versammlung, neben dem Hauptsprecher, dem bekannten Senator Borah, kamen noch einige interessante Männer mehr zu Worte, u. a. Charles Ferguson, einer der Berater Wilsons in Versailles, Richter Cohalan vom obersten Staatsgerichtshof, und Thomas C. Hall. Eine ganze Reihe hervorragen, der Persönlichkkeiten hatte Sympathietelegramme gesandt:

Diese Demonstration, die sich ähnlich auch in anderen Zentren des Deutschamerikanertums, z. B. in Milwaukee, Chikago, San Franzisko abspielte, hat eine hauptsächliche Bedeutung als Zeichen der Kraft auf seiten der deutschamerikanischen Wähler. Wie es die Chikagoer „Neue Zeit" unterm 3. März ausdrückt: „Alles denkt nun darauf hin, daß in den nächsten Nationalwahlen das Deutschamerikanische Bürgertum den Ausschlag geben wird. Die Tatsache muß schon jetzt in vollem Maße ausgenutzt werden. Wir müssen unsere Forderungen bei jeder Gelegenheit, täglich, stündlich, wiederholen. Wir sind heute geeint. Wir müssen es bleiben zumindest so lange, bis das Weltchaos geregelt, bis Deutschland von seinen Würgern befreit ist."

Amerikanische Politiker verstehen nur die Sprache der Macht, und eine organisierte deutschamerikanische Wählermasse bedeutet eine nicht zu unterschätzende Macht. Der französische politische Wahnsinn an der Ruhr kann letzten Endes nur durch politische Macht endgültig besiegt werden. Möchte Deutschamerika zu seiner rechten politischen Macht und Stellung in Washington gelangen!

Besserung im Befinden Bonar Laws

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 4. April.

„Matin" meldet aus London, der Gesundheitszustand Bonar Laws habe sich gebessert, besonders das Kehlkopfleiden sei geschwunden.

Behandlung wie Schwerverbrecher

Bottrop, 4. April.

Wie jetzt der Stadtverwaltung offiziell bekanntgegeben worden ist, befindet sich Oberbürgermeister Dr. Baue im Zweibrücker Gefängnis. Nach den, ihr zugegangenen Mitteilungen würden die verhafteten Bürgermeister dort in halbdunkler Zelle wie Gefängnisinsassen, die eine schwere Strafe zu verbüßen haben, behandelt. Bürgermeister Dr. Nähm sei im Gefängnis in Zweibrücken untergebracht. Ob er sich heute dort noch befinde, entziehe sich der Kenntnis der Stadtverwaltung.

56,5 Milliarden Goldmark

oder im Papiermark umgerechnet bei einem Dollarstand von 20 000 M.)

282,5 Billionen Papiermark

— die Zahl, die kein Deutscher je vergessen darf — betrugen die Gesamtleistungen Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages.

Auf **über ein Viertel des gesamten deutschen Volksvermögens** von Ende 1920 belaufen sich demnach allein Deutschlands Leistungen auf Grund des Versailler Vertrages.

Die schleswigsche Frage im preußischen Landtag

Der preußische Landtag wird sich im April bei der Etatsberatung auch mit der drohenden schleswigschen Frage beschäftigen und Mittel von der Regierung fordern, um der dänischen Propaganda in den preußischen Teilen Schleswigs entgegentreten zu können.

Die dänische Propaganda, die sich deutsch geschriebener Zeitungen bedient, arbeitet dahin, die preußisch gebliebenen Teile Schleswigs in dänischem Sinne zu bearbeiten und eine Angliederung dieser Teile an Dänemark vorzubereiten. Dänemark arbeitet hier mit großen Mitteln, läßt immer neue billige Zeitungen entstehen, gewährt Unterstützungen in Kronenwährung, begründet dänische Vereine und Konsumgenossenschaften, dänische Schulen.

Die Stimmung in Nordschleswig ist gegen die deutsche Regierung gerichtet, auch in gutgesinnten deutschen Kreisen. Die Regierung muß endlich Positives für die Nordmark leisten, muß Arbeitsgelegenheiten schaffen, die Verkehrsverhältnisse verbessern, vor allem der dänischen Propaganda großzügig entgegentreten. Die Gefahr ist groß, sie wird in Berlin vielfach unterschätzt. Es ist dringend nötig, daß Schleswig den Glauben an Deutschland nicht verliert. Auch für das abgetretene Nordschleswig müssen Mittel bereitgestellt werden, um die Erhaltung deutscher Sprache und Kultur zu erwirken.

Der Mörder Schuekri Beys getötet

Paris, 3. April.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist Oberst Osman Pascha, der in einer Meldung als angeblicher Mörder des Abgeordneten Schuekri Bey bezeichnet wird, bei einem Zusammenstoß mit Gendarmen getötet worden.

Prälat Budkiewitsch erschossen

Warschau, 3. April.

Aus Moskau wird gemeldet, daß das Urteil gegen den einen der beiden zum Tode verurteilten katholischen Geistlichen, gegen den Prälaten Budkiewitsch, am Karsonnabend nach Bestätigung durch das Zentralexekutivkomitee vollstreckt wurde. Infolge einer zweitägigen Störung in der telegraphischen Verbindung mit Moskau wird die Nachricht erst jetzt bekannt. Die Warschauer Blätter geben sämtlich der Vermutung Ausdruck, daß von seiten Sowjetrußlands aus Furcht vor den Folgen der Vollstreckung dieses Todesurteils die telegraphische Verbindung mit Westeuropa absichtlich unterbunden worden ist.

Zusammenstöße bei Wien

Wien, 3. April.

Wie die Blätter melden, kam es gestern vormittag auf dem Exelberg bei Wien, wo sowohl national-sozialistische als auch sozialdemokratische Gruppen Versammlungen veranstalteten, zu Zusammenstößen. Es sollen dabei gegen 100 Schüsse abgegeben und mehrere Personen verletzt worden sein.

Der „reaktionäre" Ledebour

Der soeben abgehaltene Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie hat vier Tage gedauert und mit heftigen Dissonanzen geendet. Selbst diese kleine „Partei", die ohnehin kaum leben kann, leistet sich den Luxus zweier Gruppen, die sich hitzig bekämpfen. Die eine führt Ledebour, die andere Theodor Liebknecht. Die Liebknecht-Gruppe hat nun eine Resolution eingebracht, die schärfsten Kampf gegen den deutschen Kapitalismus und die Regierung verlangte, die passive Resistenz ablehnte und forderte, daß man den Ruhrkampf benutze, das deutsche Kapital zur Wiedergutmachung zu zwingen.

Ledebour kennzeichnete diese Entschließung als „Selbstmord der Partei", und er lehnte jede Gemeinschaft damit ab, weil sie tatsächlich Poincaré begünstige. Es war ergötzlich, daß ihm von Liebknecht vorgeworfen wurde, er sei ein „Gemmschuh der Revolution". Der ganze Vorstand der Partei — mit Ausnahme Liebknechts — erklärte sich mit Ledebour solidarisch. Trotzdem „siegte" der Liebknechtsche Radikalismus, und der neue Vorstand wurde ausschließlich aus seiner Gefolgschaft zusammengesetzt.

Aus aller Welt

Das amerikanisierte Gretchen

Gretchen am Spinnrade ist eine so altfränkische und ungewohnte Erscheinung, daß sie dem aufs Neuzeitliche gerichteten Sinne der Amerikaner anschennend nicht behagt. Wie wir aus Newyork erfahren, hat ein tüchtiger Spielleiter, der im Haupttheater von Montreal in Kanada Goethes „Faust" einübte, den glänzenden Einfall gehabt, das dumme Spinnrad durch eine richtige Nähmaschine neuester Bauart zu ersetzen. Er begründete dies durch öffentlichen Anschlag wie folgt:

„Im zweiten Akt ist das Spinnrad durch eine Nähmaschine ersetzt, auf der in leuchtenden Buchstaben der Name des Herstellers zu lesen steht. Die Maschine wird während der ganzen Szene vollkommen geräuschlos arbeiten, so daß die Zuhörer jedes Wort von der berühmten Ballade des Königs von Thule verstehen werden."

Ein 12. Nachtragsetat für 1922 ist dem Reichstage zugegangen, der in der Hauptsache die Mittel für die französisch-belgische Ruhrinvasion anfordert und zwar als Abwehrfonds den Betrag von einer Million Mark. Weiter werden gefordert 400 Milliarden Mark zum Ankauf von Getreide und Nahrungsmitteln zur Sicherung der Volksernährung und 5,2 Milliarden Mark zur Ermöglichung des Milchbezuges zu Säuglinge und Kleinkinder.

Rücktritt des spanischen Kabinetts. Das Kabinett ist infolge Meinungsverschiedenheiten in religiösen Fragen zurückgetreten.

Der Bruder des Mikados bei einem Autounfall getötet. Am 2. April ist in Verriers-la-Champagne auf der Straße von Paris nach Cherbourg ein Automobil mit dem Bruder des Mikado, dem Fürsten Kita, der Fürstin Kita, dem Prinzen Asaka und einer Gesellschaftsdame als Insassen in voller Fahrt gegen einen Baum gefahren. Der Fürst Kita und der Chauffeur wurden getötet, die Fürstin, Prinz Asaka und die Gesellschaftsdame schwer verletzt.

Ein schweres Auto-Unglück hat sich am Abend des ersten Feiertags nahe bei Hoppegarten ereignet. Dort hatte ein mit mehreren Personen besetztes Auto einem die Straße überquerenden Mädchen ausweichen wollen und rannte gegen einen Chausseebaum. Das junge Mädchen wurde dabei getötet, Der Chauffeur Klose erlitt einen Schädelbruch, an dem er alsbald verstarb. Zwei andere Personen, unter ihnen die Mitinhaber der Firma Cassierer, erlitten schwere Verletzungen.

Der Vizepräsident der Anglobank in Wien, Rosenberg, ist in der Klinik in Gilfelberg gestorben.

Grillparzer über „Othello"

Anläßlich der am Sonnabend stattfindenden Erstaufführung von Shakespeares „Othello" im hallischen Stadttheater wird eine Analyse und Kritik dieses Stückes durch Franz Grillparzer gewiß interessieren. Wir entnehmen die nachfolgenden Ausführungen einem soeben in geschmackvoller Aufmachung bei Carl Stephenson-Wien I erschienenen wertvollen Buche „Franz Grillparzer, Studien zur Literatur" herausgegeben von Dr. Fritz Stein.

Die Deutschen betrachten den Shakespeare als den vollkommenen Abdruck der Natur. Wenn sie ihn, und zwar mit Recht, über alle Dichter der neueren Zeit setzen, so ist es vor allem die Wahrheit seiner Dichtungen, die sie dabei im Auge haben. Nun ist merkwürdig, daß diese Naturwahrheit nicht überall und jederzeit gefühlt worden ist. Voltaire, ein so begabter Mann, als je einer, in der Welt war, und dabei in einigen seiner Dramen ein nicht zu verachtender Dichter, hat ziemlich abschätzig von Shakespeare gesprochen, und wenn man ihn, und nicht mit Unrecht, als besangen betrachten wollte, so war der zweitgrößte Dichter Englands, Lord Byron, dem es an Sinn für Naturwahrheit keineswegs fehlte, von den Vorzügen seines großen Landsmannes nichts weniger als durchdrungen. Woher nun diese Verschiedenheit des Urteils in einer Sache, die sich doch jederzeit gleich bleiben sollte und gleich bleibt wie Natur und Wahrheit? Zur Lösung dieses Rätsels bietet nun Othello, das psychologisch getreueste Bild menschlicher Leidenschaft, einen willkommenen Beitrag. Jagos Ohrenbläserei, seine abgerissenen Reden, der Kampf in Othello zwischen Liebe und Verdacht, nichts kann wahrer sein: so entsteht die Leidenschaft, so wächst sie, so steht sie endlich furchtbar da — aber nicht in so kurzer Zeit. Shakespeare gibt häufig ein compendium, ein précis, ein abrégé der Natur, statt der Natur selbst. Wozu kaum fünf ausgereicht hätten, das wird hier in den Raum eines einzigen (des dritten) zusammengedrängt. Othello hat seinen Leutnant entlassen, mehr der Dienstordnung zuliebe, als daß er ihm gram wäre. Er findet ihn, nicht insgeheim, sondern ohne alle verdächtigen Nebenumstände bei seiner Gattin, um ihre Vorbitte anzuflehen. Sie bittet wirklich vor. Was ist einfacher, natürlicher, unschuldiger? Und doch wird es Jago möglich, in dem Raum eines einzigen Aktes seinen Verdacht zu einer solchen Höhe zu steigern, daß der Rest des Stückes kaum noch etwas hinzufügt als den Mord. Ich übergehe die Geschichte des Tuches, das für sich schon keine ernsthafte Prüfung aushält. Daß Desdemona ein so wertes, wiedbedeutendes Liebespfand als gewöhnliches Schnupftuch gebraucht, dürfte wohl kaum als natürlich betrachtet werden. Shakespeare geht immer den Weg der Natur, er kürzt ihn aber häufig ab. Das ist zugleich die Wahrheit und die Unwahrheit seiner Poesie.

Nicht anders ist es mit den Charakteren. Desdemona ist ein Engel an Reinheit, vielleicht der himmlichste Charakter, den ein Dichter je geschaffen. Wie kam es aber, daß zarte, furchtsame, kindisch anhängliche Natur heimlich aus dem Hause ihres Vaters entfloh? Man kann sich da ganz genügende Möglichkeiten denken. Wenn aber Shakespeare an der Wahrheit ihres Charakters lag, so hätte er durch Angabe des von ihm gedachten Verlaufes vor allem diese Inkongruenz aus dem Wege schaffen müssen. — Daß Jagos Charakter unmöglich sei, wird ziemlich allgemein zugegeben, und ich will es zur Ehre der menschlichen Natur glauben.

Da wären denn eine Menge Fehler! Wie kommt es denn aber, daß wir bei der Darstellung oder bei gehöriger Lesung von diesen Fehlern gar nicht gestört werden, daß sie wie lauter Vortrefflichkeiten auf uns wirken? Shakespeares Wahrheit ist eben eine Wahrheit des Eindruckes und nicht der Zergliederung. Die Prägnanz der Ausführung, die Gewalt seiner Verkörperung ist so übermächtig, daß wir an die Möglichkeiten gar nicht denken, weil die Wirklichkeit vor uns steht. Die Gabe der Darstellung in diesem Grade hat alle Vorrechte der Natur, die wir anerkennen müssen, auch wo wir sie nicht verstehen.

Zu diesen Abkürzungen der Natur ist er aber wahrscheinlich durch sein Publikum gezwungen worden, die bunte Begebenheiten und keine psychologischen Weitläufigkeiten wollten. Zugleich durch den Inhalt seiner Stoffe, die er fertig vorfand, als Wirklichkeiten aufnahm und von denen er nur höchst selten abwich.

Wir aber, die wir ähnliches mit unendlich geringeren Kräften anstreben, mögen uns dieser Fehler nur hewahrt werden und in Shakespeare ein Vorbild, aber nicht ein Muster erkennen. Nur dem Gange des Genies folgt das Gefühl der Notwendigkeit auf dem Fuße nach; wir andern müssen Wahrscheinlichkeit und Folgerichtigkeit fest im Auge behalten und werden nur überzeugen, wo wir uns rechtfertigen können.

Die 1000. deutsche Briefmarke

Die Deutsche Reichspost steht vor einem Jubiläum, von dem sie selbst vielleicht gar nichts weiß. Aber der Sammler, besonders der Spezialsammler für „Deutsches Reich", merkt alles. Die Reichspost bereitet die Ausgabe einer neuen Marke vor. Das ist an sich für den Sammler kaum noch etwas Neues. Aber diese Marke hat's in sich. Nicht nur ihren hohen Nennwert, 5000 Mark, feiern wir, nein, die Ordnungszahl in der Reihenfolge seit dem Jahre 1871, das die erste Reichspostmarke sah, erweckt unsere Bewunderung. Diese Marke ist nämlich die tausendste deutsche Marke unter ihren Schwestern, die in die Alben der Sammler einzieben wird.

Langsam fing es an. Bis zum Ende der Kreuzer- und Silbergroschenwährung waren es nur 92 verschiedene, 44 ungebraucht und 48 gebraucht sammelbare Marken, darunter 14 Abarten und 78 richtige Typen. Dazu kamen bis zum Auftreten der ersten Germaniaausgabe im Jahre 1900 weitere 180 Marken, bis zum Kriegsbeginn nochmals 202. Im Kriege war man zurückhaltenden. Denn bis zum Erscheinen der ersten, unter der Republik gedruckten Marke erschienen „nur" 58 neue Marken in den Alben. Darin sind schon 36 Zusammendruck-Abarten aus den Markenheftchen enthalten.

Dann aber ging's los: bis zum endgültigen Verschwinden der Germaniamarken im Jahre 1922 erschienen 347 neue Marken, insgesamt waren es bis dahin 793 sammelbare Marken. 1922 beschert den Deutschen dann noch 140 Marken. Am 1. Januar 1923 waren also 933 Marken vorhanden. Bis heute sind noch 66 Marken hergestellt worden, so daß wir tatsächlich jetzt 999 verschiedene Marken, gebraucht und ungebraucht, gezähnt und geschnitten, verdruckt und richtig gedruckt, zu sammeln haben. Als stolzen Schlußstein ist die Reichspost daher berechtigt, eine tausendste Marke herauszugeben. Und dazu ist ein Wert von 5000 Mark gerade hoch genug.

Von den deutschen Marken, die mit Pfennig- und Markwerten ausgezeichnet sind, gibt es 89 verschiedene Werte. Sie beginnen mit 2 Pfennig und endeten gestern noch mit 3000 M., morgen vielleicht schon mit 5000 Mark. Am meisten vertreten ist der liebe, alte, gute Groschen. Es gibt 67 verschiedene Marken dieses Wertes zu 10 Pfennig. Nach ihm kommt der falsche Fünfziger, der uns schon lange verlassen hat. Marken dieses Wertes zählt man 65. An dritter Stelle folgt die 20-Pfennig-Marke; sie hat 61 Vertreter. Am seltensten ist der Wert zu 2½ Pfennig mit zweimal, aber auch 70- und 90-Pfennig-Marke und 1000-, 2000- und 3000-Mark-Marke haben nur je zwei Vertreter im deutschen Markenparlament.

Der Nennwert all dieser Marken in heutiger Währung beträgt genau 20 376,67 Mark. In Papiermark wäre diese Sammlung, wenn man sie vollständig beisammen hätte, mehrere Millionen Mark wert. Niemand, nicht einmal das Reichspostministerium, besitzt sie alle vollständig.

Die tausendste Marke des Deutschen Reiches ist zwar ein Jubiläum, aber ein trauriges. Wir haben Polen längst überholt. Wir werden, wenn wir so fortfahren, auch Oesterreich, aber das die Philatelisten immer gelächelt haben, bald hinter uns lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304042-16/fragment/page=0002

Wie teuer wird der Sommeraufenthalt?

Die Pensionspreise im Harz.

In Braunschweig fand eine Frühjahrstagung des Harzer Hotelbesitzerverbandes statt, der sich nach einem Beschluß der Tagung auch auf Pensionen und Sanatorien ausdehnen soll, um eine möglichst geschlossene Front der Hotelindustrie zu schaffen. Auf dieser Tagung wurde auch Stellung genommen zur Preisgestaltung für den Sommeraufenthalt in Hotels und Pensionen. Man war allgemein der Ansicht, daß die vorjährige schwankende Preisgestaltung weder den Interessen der Kurgäste noch denen der Hotels und Restaurateure entspricht. Man sucht deshalb einen Weg, um zu einer einheitlichen Preisgestaltung zu kommen, die auch den Sommergästen Anhaltspunkte für ihren Etat zur Sommerreise geben können.

Der Beschluß des Verbandes geht dahin, für die Preisberechnung den Friedenspreis zugrunde zu legen und ähnlich wie im Buchhandel einen Multiplikator zu nehmen, der aus dem Durchschnitt der verschiedenen Reichsindexziffern für Ernährung, Bekleidung, Beleuchtung usw. gewonnen wird und sich in seiner Höhe nach den Bedürfnissen der Ortsgruppen der Gastwirtsverbände anpaßt. Dieser Multiplikator würde sich also mit dem Steigen und Fallen der Indexziffer den jeweiligen Teuerungsverhältnissen entsprechend verändern. Die Zahlen sollen in der Fachpresse veröffentlicht werden.

Die Tagung brachte auch einen für weitere Kreise sehr bemerkenswerten Vortrag über „Zulässige und unzulässige Preise und Wuchergesetzgebung". Ueber dieses Thema sprach der Braunschweiger Rechtsanwalt Dr. Mielziener, der Syndikus des Braunschweiger Landesverbandes der Gastwirte. Der Redner führte u. a. aus, daß die Vorschriften der Preistreibereiverordnung auf den eigentlichen Pensions- und Hotelbetrieb keine Anwendung finden könnten, insofern es sich bei der Gewährung von Logis und Pension um Leistungen und Verträge handele, die nicht unter die Preistreibereiverordnung fallen. Den Preisprüfungsstellen stehe somit auch kein Recht zu, von den Hotels und Pensionen des Harzes über die für Pensionen und Logis geforderten Preise Rechenschaft zu fordern. Dagegen solle die Verabreichung einzelner Speisen und Getränke in den Restaurations- und Kaffeebetrieben unter die Bestimmung des Gesetzes. Ausgenommen seien hier wiederum die Waren, die nicht als Gegenstände des täglichen Bedarfs, sondern als Luxusgegenstände anzusprechen wären. Schaumwein, Liköre und Importen müsse man wohl als Luxusgegenstände ansprechen. Das gleiche müsse gerade auch in dieser Zeit von französischen Weinen gelten. Für alle diese Gegenstände könne daher auch die Preisbildung unabhängig von den Bestimmungen der Preistreibereiverordnung erfolgen. Im übrigen müßten aber bei der Preisnormierung die Grundsätze Berücksichtigung finden, die das Reichsgericht letzthin aufgestellt habe und nach denen zwar nicht die Wiederbeschaffungskosten, wohl aber die volle Geldentwertung zugrunde gelegt werden könnte.

Diese rechtliche Anschauung stellt die Besitzer der Hotels und Restaurants vor neue Fragen, die auch für die Konsumenten beachtenswert erscheinen.

Eine Abstimmung über den Versailler Friedensvertrag

Der Versailler Friedensvertrag ist die Ursache unserer fortschreitenden Verelendung, seine Abänderung muß ohne Unterschied der Partei jeder erstreben, der dem deutschen Volke eine Möglichkeit des Wiederaufstieges sichern will. Um der Reichsregierung bei ihren Bemühungen um Abänderung des Vertrages den Rücken zu stärken, will der „Aufklärungsausschuß betr. die Kriegsschuldfrage, Dresden-A." im ganzen deutschen Volke Stimmen sammeln, die diese Forderung der Reichsregierung unterstützen. Die Sammlung muß rasch erfolgen und kann, muß und darf darum sehr wirksam von den großen, weitverbreiteten und tiefgegliederten Verbänden unterstützt werden.

In dieser Erkenntnis hat die große Deutsche Turnerschaft die Stimmensammlung übernommen. Die Angehörigen der Deutschen Turnerschaft werden auch hier in Halle in den nächsten Tagen überall ihre Namenslisten zur Zeichnung vorlegen. Die Zustimmung soll gegeben werden für folgende einmütige Forderung ohne Ansehung der Partei: „Die Reichsregierung wolle bei den alliierten Mächten unter ausdrücklichem Widerruf des Schuldbekenntnisses die sofortige Revision des Versailler Diktats durchsetzen, vorerst aber fordern, daß die Verletzung des Völkerrechts ohne Verzug rückgängig gemacht wird, bis dahin aber jegliche Erfüllung gegen Frankreich und Belgien einstellen."

An die stimmberechtigte Einwohnerschaft der Stadt Halle ergeht hiermit der Ruf, schnell das Werk zu fördern. Es geht um Vaterland und Volkstum! Zu seiner Rettung darf kein Opfer zu groß und keine Tat zu klein sein!

Spenden für den Aufklärungsausschuß, dessen Arbeit trotz der ehrenamtlichen Tätigkeit aller Helfer erhebliche Kosten verursacht, werden von den Sammlern gern entgegengenommen.

Hallesche Turnerschaft.

— Schwere Brandverletzung. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Zwingerstraße 27 gerufen, wo in einem Kellerladen infolge Unvorsichtigkeit die Kleider der Inhaberin in Brand geraten waren. Die Beamten der Feuerwehr legten der Frau, die schwere Brandwunden erlitten hatte, einen Notverband an und ließen sie mittels Krankenwagens dem Krankenhaus zuführen.

— Als recht schlecht unterrichtet erwies sich wieder einmal das hallische „Volksblatt", das da wissen wollte, daß der Kurator unserer Universität, Geh. Oberregierungsrat Meyer, wegen Ueberalterung von seinem Amte zurücktreten müsse. Diese mit den üblichen sozialistischen Randglossen versehene Meldung entspricht, wie wir auf Anfrage von zuständiger Seite erfahren, durchaus nicht den Tatsachen, ebensowenig wie die Meinung des „Volksblatts", daß die Stellen der Universitätskuratoren, die „in einem mit Finsternis gesegneten Zeitalter die Schergen waren, mit denen die junge akademische Freiheit gründlich beschnitten wurde," eingezogen werden.

— Auch eine „Kritik". Der Kinokritiker des „Volksblatt" nimmt sich den Film „Die blonde Geisha", der zurzeit im Wallhallatheater läuft, kritisch vor und ist entzückt über die schönen „Landschaftsbilder", der sonst „Massenware" darstellenden Filmoperette. Ach herrjeh: Yokohama und das Blütenfest, der Dampfer auf dem Ozean, der Strand von Südamerika — alles gute deutsche Atelieraufnahmen mit Pappe und Brunnenwasser. Ja, ja, wir Deutschen leisten doch allerhand und können selbst dem international orientierten und im Internationalen also nicht orientierten Genossen auf den Leim führen! Bis nach Japan — vastehste!

— Eine Untersuchung der Wohnungsschieberei en. Der preußische Landtag wird im April einen Untersuchungsausschuß einsetzen, der die Mißstände in der Vergebung von Wohnungen durch die preußischen Wohnungsämter prüfen wird und festzustellen hat, ob an Ausländer unter Umgehung der gesetzlichen Vorschriften Wohnungen zugewiesen worden sind. Es ist geplant, zunächst die Großstadtfälle einer Verhältnisse eingehend zu prüfen.

— Das Schicksal des Landessteuergesetzes. Ueber das Landessteuergesetz, das einen Ausgleich zwischen der Finanzgebarung des Reichs mit den Ländern und Gemeinden schaffen und diesen die notwendigen Mittel gewähren soll, war im März im Reichstage keine Einigung erfolgt. Wie wir hören, will die Regierung demnächst mit den Reichsparteien neue Verhandlungen aufnehmen, um das wichtige Gesetz, das für die Länder und Gemeinden eine Lebensfrage bedeutet, in absehbarer Zeit verabschieden zu können. Die Reichsregierung ist zu weiteren Zugeständnissen bereit.

— Auf den zweiten Klavierabend des jungen russischen Pianisten Maryine Maagel morgen, Donnerstag, im Logensaal, Albrechtstraße, sei nochmals hingewiesen. Karten bei Hothan.

Aus Mitteldeutschland

„Kriegsberichte aus Thüringen"

Die von Preußen ausgehende Bekämpfung der Deutschvölkischen Freiheitspartei mußte natürlich in Thüringen einen ganz besonders krassen Niederschlag erfahren. Das Ministerium hat nun einmal in der Natur der Sache; denn für eine sozialdemokratische Regierung war dies eine willkommene Gelegenheit, wieder einmal gegen die angeblich drohende Gefahr eines Rechtsputsches vorgehen zu können.

Gleich nach der preußischen Aktion ging man auch in Thüringen zur Offensive über. Alles, was sich nicht zu der Gesinnungsgemeinschaft der Republikaner zählte, wurde angegriffen. Verhaftungen und Haussuchungen waren an der Tagesordnung. Dazu brachte das Thüringer Pressebüro eine sensationell aufgemachte Meldung, die dem Vorgehen der Regierung den nötigen Nachdruck verlieh und die der politischen Lage in Thüringen zu der notwendigen Hochspannung verhelfen mußte. Laut diesem Alarmruf war der Rechtsradikalismus in Thüringen drauf und dran, „auf den Bürgerkrieg, und zwar auf nahe Sicht, hinzuarbeiten". Kurzum, der Feind stand bereits vor den Toren der Stadt. In Gera sollten bereits Kuriere Hitlers festgenommen worden sein, die Geheimbefehle zur Alarmierung der thüringischen Mitglieder der Hitlerpartei gehabt hätten. Gerade auf diese Tatsache stützten sich die ganzen Anschuldigungen der thüringischen Regierung. Es wird weiter ein Jägerregiment in Oberfranken festgestellt, dessen Regimentsstab fertig bestehe. Das Stabsquartier befinde sich in Erlangen. Mit diesen „bayerischen Sensationen" füllt die Thüringer Regierung ihre Kriegsberichte. Peinlich aber war, daß sämtliche Führer der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Thüringen, nachdem sie dem Richter vorgeführt waren, wieder freigelassen werden mußten.

Aber trotzdem die Regierung ihnen nichts nachweisen konnte, hielt sie doch den Moment für gekommen, zu einem großen Schlage auszuholen. Ministerpräsident Fröhlich fuhr nach Berlin, um mit dem Reichsminister des Innern wegen Aufstellung eines proletarischen Selbstschutzes zu verhandeln. Natürlich konnte der Reichsminister diesem Ansinnen nicht stattgeben. Im thüringischen Landtag hatten aber die Kommunisten der Regierung gegenüber diese Forderung gestellt. Die Folge davon war, daß der Ministerpräsident im Landtag eine Erklärung darüber abgab, daß, „solange die jetzige Situation bestehe und die rechtsradikalen republikfeindlichen Kampforganisationen sich bemerkbar machten, sie den Parteien nicht verbieten werden, den Schutz der Republik wahrzunehmen". Damit hat die proletarische Diktatur wieder eine höhere Stufe erreicht, und wir in Thüringen tragen das rote Banner wieder einmal voran. Mit diesem Zugeständnis hat man nun den proletarischen Organisationen volle Handlungsfreiheit gelassen, und das nunmehr bewaffnete Proletariat in Thüringen mag für den preußischen Minister Severing eine Genugtuung sein.

Ruhrspende der Thüringer Landwirtschaft

Abgesehen von vielen Spenden der Thüringer Gemeinden, die den verschiedensten Sammelstellen zugeflossen sind, haben allein die beim Thüringer Landbund und der Thüringer Hauptgenossenschaft von der Thüringer Landwirtschaft eingegangenen Spenden für die notleidenden Volksgenossen im Ruhrgebiet bisher die Höhe von 441,5 Millionen Mark erreicht. Die unentgeltliche Aufnahme von 17 000 Kindern aus dem besetzten Gebiet wird bei den einzelnen Bauernbünden weiter betrieben und macht gute Fortschritte.

Spielende Kinder von einer Handgranate zerrissen

Leipzig, 5. April.

Ein sehr schweres Unglück ereignete sich am zweiten Osterfeiertage abends kurz vor 7 Uhr, in Stahmeln. Eifen sammelnde Knaben hatten auf dem Lindenthaler Exerzierplatze eine sogenannte Eierhandgranate gefunden, mit der sie nichtsahnend auf dem Heimwege Fußball spielten. In Stahmeln angekommen, ergriff ein 12jähriger Knabe die gefährliche Waffe und warf sie im Scherze im Beisein einer Anzahl anderer Kinder an eine Hauswand mit den Worten: „Paßt auf, jetzt fällt die Mauer ein!" Im selben Augenblick explodierte die Granate. Ein Sprengstück durchschlug die Brust eines 12jährigen Knaben, der sich noch in ein Haus schleppen konnte und dort an der schweren Verletzung verblutet ist. Einem ebenso alten Knaben wurde ein großer Teil des einen Oberschenkels weggerissen; auch er ist gestorben. Dessen 14jähriger Stiefbruder erlitt eine schwere Bauchverletzung, zwei andere Knaben wurden an einem Arm bzw. an einem Beine erheblich und zwei weitere Knaben an der einen Schulter bzw. an dem Gesicht leicht verletzt. Die drei Schwerverletzten befinden sich im Krankenhause St. Georg.

Wie die Handgranate an den Fundort geraten ist, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor.

Klostermansfeld, 4. April. (Schachtunglück.) Auf dem Zirkelschachte verunglückte der 43 Jahre alte Häuer Oppermann aus Wippra. Herabstürzendes Gestein zertrümmerte ihm das Genick und führte den sofortigen Tod herbei. Der Bedauernswerte hinterläßt eine unversorgte Familie.

Rochlitz, 4. April. (Feuer in der Winklerschen Weberei.) In der Nacht zum Gründonnerstag in der zweiten Stunde brach im Schichte-Kochraum der Webwarenfabrik Winkler u. Sohn zwischen der Gärtnerstraße und der Albertstraße Feuer aus. Der Bau brannte völlig aus. Waren sind nicht verbrannt, nur ein größerer Vorrat von Kartoffelmehl wurde vernichtet. Die Feuerwehr, die tatkräftig einschritt, verhinderte das Uebergreifen des Feuers auf das nebenstehende Kesselhaus und die Fabrikräume. Der Betrieb erleidet keine Störung. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Frankenhausen (Kyffhäuser), 4. April. (Die geplünderten Wälder.) Der größte Teil des Kyffhäuserwaldes am Nordteile der Stadt ist geplündert und vollständig verschandelt worden. Grüne, mächtige Stämme, ganze Bäume werden nach Hause gefahren. Wollen die Forstschutzbeamten hiergegen einschreiten, werden sie von den rohen Leuten, die die Tätlichkeiten nicht zurückschrecken, bedroht. Hierbei gebrauchen sie die Ausrede: „Die Thüringer Regierung ist mit ihrem Holze der schlimmste Wucherer, wir müssen uns daher das Holz selber holen." Der Masse gegenüber sind daher die Forstbeamten vollständig wehrlos.

Auerbach i. V., 4. April. (Nach Schneeund Eis im oberen Vogtlande.) Infolge der großen Schnee- und Eismassen, die auf der Staatsstraße Schönecka Zwota noch vorhanden sind, ist der Fahrverkehr stark behindert, so daß sich die Benutzung dieser Straße insbesondere für Kraftwagen nicht empfiehlt.

T. U. Hörselgau, 4. April. (Großfeuer.) Am Karfreitag brannten hier zwei Scheunen nebst zwei Ställen fast vollkommen nieder. Futter, Stroh, Maschinen und Wagen fielen dem Feuer zum Opfer. Die Besitzer der vernichteten Grundstücke, Herr Schmiedemeister Langlotz von hier und Herr Baumbach aus Flötzstädt, sind aufs schwerste geschädigt, um so mehr, als die Versicherungssumme infolge der Geldentwertung so gut wie illusorisch geworden ist. Es wird Brandstiftung als sicher angenommen.

Ostritz, 4. April. (Ein Milliardenbetrug.) Der Direktor der Bezugs- und Absatzgenossenschaft Leuba, Jawansky, hat seit längerer Zeit riesenhafte Betrügereien und Unterschlagungen begangen. Er hat die Genossenschaft um mindestens dreiviertel Milliarden geschädigt, indem er durch falsche Buchungen und andere Betrugsmanöver große Mengen Kommunalverbandsgetreide, freies Getreide und solches, das die Landwirte der Umgegend zur Ruhrhilfe gespendet hatten, verkauft hatte, obwohl dieses Gut nicht der Genossenschaft gehörte, sondern nur durch sie vermittelt wurde. Jawansky wurde verhaftet und sein Vermögen beschlagnahmt.

Jena, 4. April. (Kunstdiebstahl.) Hier wurden aus einem staatlichen Gebäude folgende Kupferstiche entwendet: „Am Fürstengraben zu Jena", „Jena und Umgebung", „Schillers Garten bei Jena", „Altes Kollegiengebäude" und „Der Graben beim Jenaer Fürstengraben". Vor Ankauf wird gewarnt.

Erfurt, 4. April (Nichtabgelieferte Maschinengewehr.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lehrer Hartnick aus Weißensee i. Th., der von dem Direktor der Rheinischen Metallwarenfabrik in Sömmerda im Jahre 1920 ein Maschinengewehr zur vorübergehenden Aufbewahrung erhalten, aber dieses nicht wieder zurückgegeben, sondern fälschlich angegeben hatte, es sei gestohlen worden, wegen Unterschlagung und Betrugs zu 3900 Mark Geldstrafe.

Turnen, Spiel und Sport

Das Radwandern

Ein Wort an den B. D. R.

Von Richard Schubert, Droyßig bei Zeitz.

Trotz aller Mühe vieler einsichtsvoller Männer im Bund Deutscher Radfahrer kommt das so prächtige Radwandern nicht vom Fleck. Oder wenigstens: die Betätigung wird noch nicht genügend von den Stellen unterstützt, die für die Jugend sonst ein offenes Herz haben.

Warum nur? Trägt immer noch Unkenntnis über das Wesen eines Vereins die Schuld an dem schleichenden Tempo? Wiederholt und von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, um was es sich beim Radwandern eigentlich handelt und welche Bedeutung ihm beigemessen werden muß. Die ganze Geschichte ist ja so einfach: Ein Nachlager wünscht der Wanderfahrer bei einem Bundeskameraden; weiter nichts; nicht etwa ein reich ausgestattetes Fremdenzimmer, auch kein üppiges Mahl. Nein! Ein Fußbett mit 1 bis 2 Decken ist alles, was er begehrt. Nur die Möglichkeit, sein Schlafbedürfnis befriedigen zu können, soll ihm der Kamerad gewähren. Das Besuchsnahrung trägt der Wanderer Mad im Rucksack aber in der Regel pünktlichst. Dafür zu sorgen ist alle nicht Aufgabe des Gastgebers. Vor Beirug schützt dieser der unumgefordert vorzulegende Personen-Ausweis. Nicht alle Tage wird ein Wanderfahrer anklopfen, vielleicht im ganzen Sommer nur ein einziges Mal!

Gibt es da noch eine geringfügigere Betätigung der Kameradschaftlichkeit? Nein! Am guten Willen der Bundesmitglieder kann man somit gar nicht zweifeln. Wäre das der Fall, dann ade du ganze vielgepriesene Bundestreue. Du wärest nichts als Schall und Rauch und keinen Pfifferling wert. Dann wären Bundesfassung, Bundesabzeichen, Bundesgruß nichts weiter als flache Aeußerlichkeit! Gewiß soll deshalb nicht verkannt werden, daß räumliche und andere Schwierigkeiten in vielen Fällen, trotz besten Willens, zwingen, abseits zu stehen. Sammelt darum Bleibet! Der Grundsatz: Unterstützungsgewährung muß ein Akt der Freiwilligkeit sein und bleiben, braucht dabei nicht verletzt zu werden. Gelegenheit zum Sammeln gibt es in Hülle und Fülle, ebenso geeignete Kameraden, welche die Fähigkeit haben, mit Papier, Blei und einigen verbunden Worten, von Tisch zu Tisch, von Gruppe zu Gruppe eilend, den Kameraden das Interesse für das gigantische Werk in den Herzen zu verankern. Dann werden bald aus anfänglich hundert, tausende von Meilen entstehen und dann erst darf sich das Resultat mit der Größe und Bedeutung des Bundes messen. Es geht nicht an, daß sich einer auf den andern verläßt, selbst aber abwartend und untätig beiseite bleibt, auch nicht, daß der eine hierhin, der andere dorthin zieht, gerade wie es jedem beliebt. Sind wir Kameraden, dann müssen wir sicheren wie nicht anders als Seite an Seite im gleichen Schritt und Tritt einem einzigen großen Ziele entgegen. Eigenbrödelei hat mit Kameradschaft nichts gemein. Das Ziel aber, das lockende, in einem Heiligenschein erstrahlende Ziel, ist das Wohl und Gedeihen des deutschen Volkes! Darum eure Herzen und Sinne, erkennet die Zeichen im Wandel der Zeit: Wo war die Schule des Vaterlandes zur Erziehung des deutschen Volkes? Wo war die Pflegestätte für Liebe und Treue zur deutschen Heimat? Es war die allgemeine militärische Dienstpflicht! Der Kern der allgemeinen Dienstpflicht war und bleibt ein Ehrenkleid im Schmuck der deutschen Treue. Sein strahlen soll mit magischer Gewalt die Wiege des deutschen Volkes in seinen Brennpunkt! „Einzelberufung jedes einzelnen zur Erhaltung und Förderung des Ganzen" und: „Abtötung des Zugendünkels: Um mich allein dreht sich die ganze Welt" lind nun? Verniichtet ist die Stätte der Erziehung zu körperlicher Kraft und Gewandtheit, zu Willensfähigkeit und Furchtlosigkeit, zu Sauberkeit und Ordnungsliebe, zu Gehorsam, kameradschaftlicher Treue und Vaterlandsliebe, zur Erkenntnis der großen menschenwürdigen Idee: Volksgemeinschaftsgeist! Aber, obwohl an der bisherigen Gestalt vernichtet, das Erbe ist und geblieben. Und das wollen wir hüten und wahren als das teuerste Kleinod des deutschen Herzens, wir und die Sportverbände, die berufen sind, an die Stelle der Vernichteten zu treten. Suchen wir uns des Erbes würdig zu erweisen. War bis zur Revolution Tat der Vernichtung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht die Mitbitte der Sportverbände im Dienste fürs Vaterland nur eine freiwillige, jetzt trägt ihre Arbeit den Charakter strengster, heiligster Pflicht, besonders die Arbeit des Bundes Deutscher Radfahrer. Das lückenlose, die Bestrebungen aller Sportarten umfassende Arbeitsgebiet des B. D. R. bede ihn empor auf der Reihe der Erben zum Universalerbe. Sein Tätigkeitsgebiet umfaßt nicht nur die rein körperlichen Bedürfnisse, auf welche die anderen Sportarten hauptsächlich eingestellt sind, es reicht weit darüber hinaus bis zur Befriedigung des geistigen Heißhungers der Menschen, im großen Bilderbuch der Natur umherblättern und sich an den Schönheiten der Bilder berauschen zu können, die bereits aus andern Quellen zu Vertreuten, zu Bekannten geworden waren oder sich plötzlich vor seinen Augen neu entrollten. Jetzt kann ein jeder das teuerste wichtigste Pflanzgut auf dem Acker des Bundes. Es ist das Pflänzlein „Radwandern", die vollkommenste Art des Wanderns. Keine andere Sportart hat sich zu seiner Pflege. Der B. D. R. allein trägt die Verantwortung für sein Wachstum und Gedeihen.

Das Radwandern, dem Wohlstuhl gleichend, auf dem die Füßen, zum festen Bande verschoben, die Menschen zu gleichen Denken, Fühlen, Handeln eint und so den Bestand des Ganzen sichernd, rechtfertigt allein die hervorragende Stellung des B. D. R. unter allen Sportverbänden. Mit der Erkenntnis des aus dem Bundel der Zeit geborenen neuen vaterländischen Pflichtencreieles aller Sportverbände gewinnen wir unanfechtbare Klarheit über das Verhältnis zwischen Radwandern und allen sonstigen Veranstaltungen im B. D. R. und damit werden wir zu der Ueberzeugung gegwungen, daß die vornehmste Aufgabe des Bundes nur die sein kann, das Radwandern mit allen Kräften zu fördern, alle andern Veranstaltungen aber, obwohl mit aller Begeisterung und Geistesgegenwart, nur als Werbemittel zur Gewinnung von Mitgliedern zu betrachten, um diese so eher je besser dem Wandersport zuführen zu können.

Mit aller Einsicht, daß wir die Harmonie der Seele herbeiführen zum dauernden Gewinn für alle Zweige des edlen Radsports. Und kein Aschenbrödel hebt mehr verstimmt im Schmollwinkel.

Rabe abermals deutscher Tennismeister

Die Kämpfe um die Deutschen Hallentennismeisterschaften wurden am Ostermontag in Bremen abgeschlossen. Der zweimalige Meister, F. W. Rabe-Rostock, verteidigte seinen Titel im Herrenneuspiel mit Erfolg, da er Waldenbauer-Berlin 6:4, 6:1, 2:7 schlagen konnte. Der wertvolle Wanderpreis geht damit endgültig in seinen Besitz über. In der Damenmeisterschaft erwuchs Frau Golnac, der Meisterin von 1920 und 1922, in der schwedischen Meisterin, Frau Jäk, eine scharfe Rivalin. Letztere gewann hier Schlußsatz mit 6:4, 4:6, 7:5. Im Herrendoppelspiele siegten sich Demaßus-Zemlin den Meistertitel, während Frau Hegelin-Bergmann im Gemischten Doppelspiel triumphieren konnten.

Rennen zu Dresden

1. Preis vom Königstein (3500 Mark 1400 Meter): 1. Samovar (Staudinger), 2. Cicero, 3. Jodlo. Tot.: 36, Platz 16, 17. Ferner liefen: Tradition, Juliane 8. — 2. Preis von Gommern (3500 Mark 1600 Meter): 1. Alex (Senftell), 2. Galan, 3. Orkista. Tot.: 39, Platz 17, 15. Ferner lief: Gotbaumes. 3. Preis von Chemnitz (3500 Mark 1800 Meter): 1. Brant (Lt. Wimmer), 2. Lebensgefährte, 3. Memling. Tot.: 54, Platz 27, 26. Ferner liefen: Rosendorf, Flamingo, Raktor. — 4. Gebeitzer Ausgleich (4500 Mark 1400 Meter): 1. Civilik (Sandow), 2. Wiesbaden, 3. Fesbalin. Tot.: 26, Platz 17, 15. Ferner liefen: Henriette, Kortl, Fahnenfeld. — 5. Frühjahrspreis (5000 Mark 1600 Meter): 1. Hallah (Gagert), 2. Irlaßen, 3. Puschtin. Tot.: 27, Platz 22, 12. Ferner liefen: Pillnow, Raspautin. — 6. Torgauer Jagdrennen (3500 Mark 3500 Meter): 1. Marchese (Lt. Wimmer), 2. Radom, ausgeb. und Rachger. Tot.: 129, Platz 41, 43. Ferner liefen: Rauberbautmann (ausgeb.), Wälsenbund (gef.). — 7. Herbstausgleich (3500 Mark 1600 Meter): 1. Junian (Staudinger), 2. Reisejer, 3. Reisejus. Ferner liefen: Hänger, Magyrya 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304042-16/fragment/page=0003

Halle und Umgebung

Halle, 4. April.

Neuerungen im Sommerfahrplan 1923

Die Magdeburger Reichsbahndirektion hat bereits den 1. Entwurf des Sommerfahrplans 1923 fertiggestellt und der dortigen Presse übergeben. Da Halle — das Wort vermeidet man geflissentlich — stark durch die Neuerungen berührt wird, sei hier auszugsweise ein Teil der Verbindungen wiedergegeben. Die „Magdeb. Ztg." schreibt: „Man hat sich mit Erfolg bemüht, alle Gebiete des Bezirkes in möglichst gleichmäßiger Weise zu berücksichtigen (d. h. auf Kosten des wirtschaftsstärksten und wichtigsten Gebietes Halle! (Red.). Das gilt sowohl für den Durchgangsverkehr wie für den Nahverkehr. Gerade der letztere hat bei uns durch die Konzentration der Wirtschaft in Mitteldeutschland eine weit über die Fahrplanbildung der Vorkriegszeit hinausgehende Bedeutung gewonnen, so daß ungleich mehr Schwierigkeiten vorliegen, den bisweilen sehr weitgehenden und auseinanderstrebenden Wünschen im Berufs- und Arbeiterverkehr Genüge zu tun. Ob es allerdings möglich sein wird, den Fahrplan in die Praxis umzusetzen, hängt von der Entwicklung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ab, besonders im Ruhrgebiet. Für den Fernverkehr ist der Entwurf deshalb so aufgestellt, als ob die Verkehrssperren im Westen nicht vorhanden wären.

Die Neueinlegungen gliedern sich folgendermaßen:

Zwischen Hamburg und Leipzig sind die beschl. Personenzüge 479/480 vorgesehen, durch Magdeburg 5.00/12 morgens nach Leipzig, 1.15/25 abends nach Hamburg über Halle; die Züge erhalten in Leipzig von München—Hof, Nürnberg—Gera und Dresden Anschlüsse und verkehren über Bitterfeld—Dessau—Stendal—Uelzen. In Lüneburg besteht Anschluß nach Lübeck, in Uelzen nach Bremen.

Zwischen Köln und Leipzig verkehren die D-Züge 189/190 über Halberstadt—Goslar—Kreiensen mit Kurswagen Elissingen—Leipzig.

Zwischen Magdeburg und Halle werden die Züge 443 Wittenberge—Magdeburg und 446 neu gefahren, PZ 443 ab Magdeburg 6 Uhr, an Halle 7.42, umgekehrt ab Halle 8.40, an Magdeburg 10.21. Die Züge verkehren beschleunigt und dürften zwischen Halle und Leipzig mit den Zügen 541/464 zu direkten Verbindungen nach und von Leipzig zusammengeschlossen werden. PZ 443 erhält in Halle Anschluß an den wichtigen Frühpersonenzug Nr. 822 nach Thüringen und Nr. 501 nach Delitzsch—Torgau, PZ 446 von dem beschl. Personenzug Nr. 869 Frankfurt—Erfurt—Halle und stellt eine außerordentlich wertvolle Frühverbindung von ganz Thüringen nach Magdeburg dar.

Wieder eingelegte D-Züge. Die zurzeit ausgefallenen D 83/84 Dresden—Magdeburg—Hamburg, D 31/32 Berlin—Hildesheim—Aachen, D 131/132, Leipzig—Hildesheim—Hannover—Lehe, D 135/136 Leipzig—Halberstadt—Braunschweig—Hannover sind wieder vorgesehen, letzteres Zugpaar wird nach Bremen durchgeführt. Die D 45/46 Berlin—Güsten—Nordhausen—Wiesbaden verkehren mit etwas verlängerter Fahrzeit über die Neubaustrecke Bielsburg—Roßlau und weiter über Dessau—Köthen—Bernburg nach Güsten.

Im Sommerverkehr ist ein E 133/134 Hannover—Halberstadt—Halle—Leipzig vorgesehen. Damit würde Halle wieder einen Eilzug mehr erhalten, was für die Geschäftsverbindung nach Leipzig wertvoll ist.

An Zugverlegungen interessiert im hallischen Bezirk: **Magdeburg—Halle.** PZ. 431 verkehrt bereits 4.00 morgens ab Magdeburg, an Halle 6.34; PZ. 433 trifft 9 Minuten früher in Halle ein und erreicht den Anschluß an D 32 nach Erfurt—Würzburg—Stuttgart; D 138 trifft erst 12.04 nachts in Magdeburg ein.

Für den Sonntags- und Ausflugsverkehr nach dem Harz wird im Magdeburger Bezirk sehr reich gesorgt. Wie in Halle werden da von unserer sonst so rührigen Direktion stiefmütterlich behandelt. Hoffentlich wird der erste hallische Entwurf auch bald hier vorliegen und uns in mancher anderen, so auch in dieser Beziehung, freudige Ueberraschungen bringen.

Die „blutige Osternacht" der Kommunisten

Eine Nachlese.

Es ist in jedem Falle schwer, den Fluch der Lächerlichkeit von sich abzuwälzen, zumal, wenn ein böser Reinfall auf politischem Gebiet die bei den Kommunisten naturnotwendige Nebenerscheinung selbst von den Genossen belächelt und tritisiert wird. Die „Stahlhelm"-Aktion der hallischen Sowjetmeute, die den Klassenkampfredaktateuren so viel Arbeit gemacht hat, ist so glänzend verpufft, daß selbst das „Volksblatt", das doch wirklich nicht im Geruch der „Reaktionär"freundlichkeit steht, bissige Bemerkungen für die abwirtschaftenden Kommunisten hat: „Der Eingeweihte konnte ohne Schwierigkeiten erkennen, daß die Kommunisten Angst vor ihrer eigenen Courage bekommen hatten und die angesetzte Aktion in geschickter Weise abblasen wollten." Die „Saalezeitung" glossiert den kommunistischen Schwindel folgendermaßen: „Uebergegangen als das den Verlauf der Osternacht konnten die Heher des „Klassenkampf" nicht als politische Schwindler entlarvt werden." Was machen aber die so bitter hereingefallenen Kommunisten, die den Volkspark und andere Gebäude „beschützten", schließlich aber einsahen, daß sie ihren Mut an eine unnütze Sache verschwendeten und wieder heim zu Muttern trollten," daraus? Man lese nur die Dienstagausgabe des Kommunistenorgans, dessen tägliche Muß-Lektüre in den Tagen vor Ostern wahrscheinlich auch den Kollegen vom „Volksblatt" eine körperliche Qual gewesen sein mag:

„Die faszistischen Organisationen hatten alle ihre Mitglieder aus der näheren und weiteren Umgebung in allernächster Nähe von Halle zusammengezogen. In den Dörfern ringsum lag der faszistische Pöbel marschbereit, um im gegebenen Augenblick einen Sturmangriff auf die hallische Arbeiterschaft durchzuführen. Der **ganze Aufmarsch dieses Gesindels war auf eine große Provokation** der Arbeiterschaft angelegt worden. Das hatte die Arbeiterschaft natürlich erkannt und, nachdem der Aufmarsch der Hitlerbanden von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten nicht verboten worden war, alle Vorbereitungen zur Abwehr jeglicher Provokation getroffen. Alle proletarischen Hundertschaften waren aufgeboten und auf die Umgebung des Thaliasaales verteilt worden. Eine von den Sammelstellen war schließlich von den in Massen aufgebotenen Polizeispitzeln entdeckt und bis zu der von uns angeordneten Aufhebung besetzt. Außerdem waren die Arbeiterunternehmungen Produktiv-Genossenschaft, Volkspark und Gewerkschaftshaus durch starke Arbeitermassen geschützt. In den Zugangsstraßen hatten sich Tausende von Arbeitern angesammelt, die sich aber trotz ihrer starken Erregung nicht provozieren ließen und schließlich die mit schweren Gebirgs- und Stahlstöcken ausgerüsteten Orgesschlümmels schon durch ihre Anwesenheit verjagten.

An den Eingängen zum Thaliasaal standen Sipobeamte, ausgerüstet mit Eierhandgranaten (? Red.), die die Eintrittskarten kontrollierten. Während in der Geiststraße durch berittene Sipobeamte die Arbeiter auseinandergesprengt wurden, die dann mit ihren gutgepflegten Pferden auf dem Bürgersteig paradierten, erscholl im Thaliasaal der Präsentiermarsch, unter dessen Klängen die Fahnenträger in Feldgrau, umgeschnallt und im Stahlhelm nach der Bühne im Paradeschritt marschierten und dort neben den schwarzweißroten Mörderfahnen Aufstellung nahmen.

Während sich nunmehr nach Schluß der Veranstaltung all die mutigen Patrioten vor den noch immer auf den Straßen ausharrenden Arbeitermassen in die Seitenstraßen verkrochen und an den Häusern entlang ihren Quartieren schleunigst zueilten, um nicht doch etwa noch mit Arbeiterfäusten in Berührung zu kommen, . . ."

Die „Arbeiterfäuste", jugendliche Lattcher, die dem Geschrei der Sotojets aus der Lerchenfeldstraße gefolgt waren, haben in Wahrheit nur hier und da gepfiffen und sind leise ausgerissen, als der Thaliasaal sich leerte. Wer dann noch österlichen Kampfesmut zeigte, rempelte die Schupopferde an. Sonst war es, außer in den Zeilen des „Klassenkampf", keine Prügel gegeben!

Beamtengehälter und Preisabbau

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Gewerkschaften über eine Erhöhung der Märzgehälter werden bereits am 6. April eingeleitet werden. Da der Preisabbau die gewünschten Erfolge nicht erzielt hat, wird die Regierung wahrscheinlich für März die geleisteten Vorauszahlungen in Höhe eines halben Monatsgehaltes als Zuschlag für März anrechnen und ihre Bemühungen um Preisabbau im April fortsetzen. Die Regierung will an ihrem alten Programm, keine weitere Heraufsetzung der Tarife und allmählicher Abbau der Tarife, festhalten, vorausgesetzt, daß ihr der Preisabbau gelingt, der Dollar sich auf den augenblicklichen Stand halten läßt und weitere Gehaltserhöhungen im April nicht notwendig werden. Regierungsseitig wird jetzt zugegeben, daß ihre Bemühungen um einen Preisabbau in diesen Punkten im März mißlungen sind. Die Bemühungen werden aber trotz verschiedener Widerstände im April fortgesetzt werden. Für April und Mai rechnet man bei strikter Innehaltung der Richtlinien mit einem Stillstand der Preisbewegung und hofft im Juni, wenn keine außenpolitischen Rückschläge eintreten, mit einer Herabsetzung der Preise und Löhne beginnen zu können.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Neue Lieb	7½ Uhr Nachtl	—	7½ Uhr Der Sonnenstürmer	7½ Uhr Nachtl	7½ Uhr Ewige Lampe	7½ Uhr Othello

— **Die Gebühren der Gerichtsvollzieher** sind nach einer Verordnung des Reichsjustizministers um das Fünffache der bisherigen Sätze erhöht worden. Für die Rechtsanwälte, die Termine außerhalb des Wohnortes wahrnehmen, sind in Zukunft 12 500 (in teuren Orten 15 500 M.) Tagegelder und 3800 (7900) Uebernachtungsgelder zuständig.

Das Wetter am Donnerstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Hochdruckgebiet hat sich etwas südwestwärts verlagert. Es bedingt noch immer die Fortdauer des heiteren, trockenen, nachts kalten Wetters. In Mitteldeutschland kam es allgemein wieder zu Nachtfrösten. Auf der Südseite des hohen Drucks zeigen sich heute flache Tiefdruckwellen, deren Vorübergang uns zeitweise Bewölkungszunahme bringen wird. Im übrigen können wir mit einer langsamen Temperaturzunahme rechnen.

Voraussichtliche Witterung am 5. April: Zeitweise bewölkt, vorwiegend trocken, langsam zunehmende Erwärmung.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Richard-Wagner-Apotheke,** Richard-Wagner-Straße 44; **Löwen-Apotheke,** Brüderstraße 17; **Süd-Apotheke,** Rudolf-Haym-Straße 32.

Dem ehernen Kanzler!

Die Bismarckfeier der Deutschnationalen — Festrede: Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Dryander.

Ein strahlend heller Frühlingstag neigt sich seinem Ende zu, als die ersten Lampen im Thaliasaal aufflammen und festlich geschmückte Wände grüßen. Erst vergangenen Sonnabend erlebte die Versammlungsstätte eine herrlich imposante Kundgebung. Was soll's, daß schon wieder schwarz-weiß-rote Fahnen die Rampen und Brüstungen der Galerien decken? Daß wieder der Vorhang aufgeht und ein volles Orchester auf der sonst der edlen oder lieber komischen Kunst geweihten Bühne Platz nimmt? Daß die Hallensier wieder kommen mit glänzenden Augen und frohen Gesichtern?

Bismarck soll gefeiert werden, weiland unser getreuer Eckehard. Soll man jetzt feiern? Den feiern, den wir so nötig haben und doch nie, nie wieder, oder doch vielleicht wieder sehen, erleben, lenken und regieren sehen werden? Den ganzen Menschen Bismarck, der die heutige Halbheit der Welt nur verächtlich anschauen würde, den Landebelmann, der er immer blieb und dessen plastisches Sehen auch seine Worte durchdringt? Sollen wir ihn wirklich feiern?

Jawohl, wir sollen es. Wir sollen ihn als Mahner und als Erzieher, als Persönlichkeit und als Staatsmann feiern und aus seinem Wesen unsere Konsequenzen ziehen. Das ist und wird der Kern, der springende Punkt aller Bismarckfeiern im Lande sein. Vergessen wir nicht, daß er im Reichstage am 4. Juni 1882 bereits mahnte: „Die Einigkeit ist die Verteidigung unserer nationalen Unabhängigkeit. Deshalb hüten Sie sich vor der Zerfahrenheit, der unser deutsches Parteileben bei der unglücklichen Zanksucht der Deutschen und der Furcht vor der öffentlichen Meinung, bei der byzantinischen Dienerei der Popularität, wie sie bei uns eingerissen, ausgesetzt ist." Und der Christoph von Tiedemann anno 1880 die Worte sagte: „Ich habe nicht schlafen können; ich habe die ganze Nacht gebaßt".

Trotz Jubel und Begeisterung lag ein tiefer, durch die Not unseres Vaterlandes bedungener Ernst über der gestrigen Veranstaltung. Wie treudeutsch die Worte v. Dryanders, die dem Abend die Weihe gaben, wie vaterländisch und stimmungsvoll der Vorspruch, die Gesänge und die Musik! Ja uns klingt's nach, wie Archibald Douglas geehrt wird: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so liebt wie du".

Ja, Otto v. Bismarck, Du tatest alles für Deine Heimat, für Dein Vaterland. Dank Dir und Nacheiferung im kleinen und kleinsten. Für Dich gilt das Gleiche, was der Sänger sang:

„Fridericus Rex, Du König und Held,
Wir schlügen den Teufel für Dich aus der Welt!"

*

Die Klänge des Bombardenmarsches aus der Oper „Das goldene Kreuz" von Brüll gab die Einleitung und Ueberleitung zur Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Kreisschulrat Busses, der an das überfüllte Haus einen herzlichen Ostergruß richtete. In der Passionszeit stehe unser Volk, während wir Ostern feierten, ein blutiges Ostern die drüben im Ruhrgebiet. Wie aber der Weltheiland durch Kreuz zur Krone durchgedrungen sei, so werde auch unser deutsches Volk den Leidensweg zur Höhe gehen müssen. Viele Passionszeiten ist es schon durchgangen in seiner Geschichte, mußte es durchleben und durchgehen. Dann kam der Mann, dem diese Feier gelte: Otto v. Bismarck, der gewaltige Kanzler des ersten Deutschen Reiches. An ihm wollen wir uns heute erheben, ihn uns zum Leitstern machen, auf daß es Ostern werde im Volke. In seiner uneigennützigen Art wollen wir dies Ostern unserem Volke bringen, wir hoffen, wir glauben an des Dichters Worte: „Es muß doch Frühling werden!" (Beifall.)

Voll eiserner Stärke, voll inneren Gehalts, voll triumphierender Siegesgewißheit durchbrauste der „Bismarckmarsch" den Saal. Das Seifertorchester, das schon so oft einem Abend der Feier durch feine schneidigen Musikvorträge die rechte Würze verlieh, hatte sich es auch diesmal nicht nehmen lassen, an der äußeren und inneren Ausgestaltung dieser Feier in hervorragender Weise mitzuwirken, wie auch Frau v. d. Esch und Studienrat Dr. Viol, die erstere rezitatorisch, der andere gesanglich, zur Verschönerung des Abends beitrugen und eine würdige Ueberleitung zur

Festrede des Geh. Oberregierungsrates Dr. v. Dryander

bildeten, der, von jubelndem Beifall begrüßt, etwa folgendes ausführte:

Deutsche Männer und Frauen! Wir durchleben Wochen von weltpolitischer Bedeutung. Die verhüllte Zukunft läßt uns täglich klarer werden, daß alles, was wir seit 1914 erlebt haben, nur Episoden im Weltumwandlungsprozeß sind, und daß uns die Hauptauseinandersetzungen noch bevorstehen. Unser Volk seelisch und politisch zu rüsten für das Ungeheure, das es zu bestehen haben wird, ist die Aufgabe des heutigen Tages und dessen, was uns hier eint. Die furchtbare Not, unter der das Rheinland seit vier Jahren stöhnt, sind erst der Anfang dessen, was uns bevorsteht. Eine ungeheure Macht hat Frankreich konzentriert; das Märchen von den rein wirtschaftlichen Zielen der 40köpfigen Ingenieurkommission ist zwar längst gescheitert an der Wucht unseres passiven Widerstandes; so gibt es denn jetzt an, es handle um seine Sicherheit. Und Oberschlesiens Grenze redet eine deutliche Sprache. Jetzt rächt sich die Denkweise, die Deutsche seit 1918 bewiesen. Als Ludwig XIV. die Bürger rheinischer Städte traktierte, handelte es sich darum, Deutschland zu provozieren. Die Eigenart der Völker bleibt im Grunde dieselben. Das gilt von Frankreich wie von Deutschland.

In diese furchtbar ernste Zeit fällt Bismarcks Geburtstag. Für uns ist die Geschichte die große Lehrmeisterin. In ihr ergibt sich, wie einer tausendjährigen Periode fünfzig Jahre eines Glanzes folgte, in der es ein Stolz war, Deutscher zu sein. Und als dieses Reich zerbrach, traten alle längst begrabenen geglaubten Fehler der Uneinigkeit und äußeren Ohnmacht wieder in Erscheinung. War es nur Bismarcks Politik, der wir 1866 und 1871 verdanken? Der das deutsche Volk einen Erfolg so furchtbar schwer gemacht hat?

Bismarck hat sich zermürbt in dem Kampfe mit den Parteien. Wie ungeheuer schwer das Wort der äußeren Einheit gewesen war, wie weit das deutsche Volk von der inneren Einheit entfernt war, erkannte er wie kein anderer. Er sah diese Parteien eine außerordentlich verhängnisvolle Entwicklung nehmen, er sah die Gefahren dieser Entwicklung für das Reiches Einheit, er sah, daß die Parteien aufhörten, Träger des Staatswillens zu sein. Was soll werden, wenn diese Parteien alleinige Träger der Staatsgewalt werden würden?

Bismarck meisterte noch die Parteien. Er setzte die ganze Staatsmacht gegen die Parteien ein. Dabei machte er Fehler, gewiß. Aber wenn er als schwerste Schädigung der deutschen Politik den Parlamentarismus ansah, so ist es doch erschütternd anzusehen, wie ein Volk, das kaum die Einheit besaß, glaubte, es sei auf Jahrhunderte stabilisiert. Viel zu viel innere Politik trieb es, zu wenig äußere. Am Tage nach Bismarcks Entlassung schrieb die „Frankfurter Zeitung": Nicht ohne Bewegung, aber ohne Furcht sieht das deutsche Volk den Mann aus seiner Machtfülle scheiden, der seit Jahrzehnten einer gesunden, inneren Entwicklung als unübersteigbares Hemmnis im Wege gestanden hat. (Pfuirufe.) Von dem Bismarck, von dem jeder Franzose sagte, daß Deutschland ihm mehr verdanke als England Cromwell, als Frankreich Richelieu.

Heute hat die Parteisucht des deutschen Volkes gesiegt; Bismarcks Werk liegt in Trümmern. Was lernen wir daraus? Daß Deutschland braucht eine über den Parteien stehende, starke Staatsgewalt. (Sehr richtig!) Den Willen zu einer solchen haben wir jetzt: eine Regierung, deren Devise lautet: **Alle Mann an Bord!** (Sehr richtig!)

Ob wir nochmals einen Bismarck bekommen?

Ob sich dieser Bismarck in diesem Volke noch durchsetzen könnte? Zwar schreit man in Deutschland nach Führern. Aber wenn sie erscheinen, entzieht man ihnen das Postament, das sie brauchen, um sich durchzusetzen. Hier liegt unsere Hauptarbeit: Innere Erneuerung in stiller Wirksamkeit, erst deutsch und erst in zweiter Linie Arbeitgeber oder -nehmer, Norddeutscher oder Süddeutscher. (Bravo!) Eine unendlich wichtige Arbeit, bei der wir die letzte Kraft unmöglich verwenden können.

Vorgestern sprach ich vor viertausendköpfiger Versammlung am Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde, vor den Jungdeutschen Orden, der deutschen Jugend. Da empfand ich, daß eine Regierung, die mit Metternichs deutsche Ideale bekämpfen will, auf Granit beißen wird. (Beifall.) „Galt es früher Mut und Kraft, jetzt alle Kräfte zusammengerafft, erwache, mein Volk, aus dem Schlafe." Gewiß, die Jugend braust gern auf. Wir Aelteren wollen sie zügeln, damit sie den unerhörten Provokationen des Erbfeindes nicht durchgeht und das verliert, was sie zu ihrem inneren Wachstum braucht. Wir wollen keine waschlappige Jugend, keinen Unterricht „im Geiste der Völkerversöhnung", wie ihn die Weimarer Verfassung gebietet. Noch heißt's: „Und setzet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein." (Stürm. Beifall, lebhafte Bravos und Händeklatschen.)

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" brauste es wie zur Bejahung und Bestärkung der letzten Worte des gefeierten Redners durch den Saal, und „Fridericus Rex" schallte schmetternd hinterdrein.

Das Schlußwort hatte nach abermaligen Gesangsvorträgen (Frl. Semmerau und Dr. Viol) Herr Jausch-Halle. Nach begeisterten Dankesworten an die Mitwirkenden streifte der Redner die bismarckähnlichen Worte des Regierungspräsidenten Grützner an Degoutte als die eines deutschen Mannes allein würdigen und schloß mit dem Ausspruch des Altkanzlers: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!", worauf die Versammlung das Deutschland- und Preußenlied anstimmte und die Feier mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen wurde. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304042-16/fragment/page=0004

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 4. April.

	Geld	Brief		Geld	Brie
Amstd.-Rottd.	8279,25	8320,75	Paris	1371,56	1378,44
Buenos Aires	7740,60	7779,40	Schweiz	3890,25	3909,75
Brüss.-Antw.	1174,55	1180,45	Spanien	3226,91	3243,09
Christiania	3802,96	3822,04	Oesterr. abgest.	29,57	30,03
Kopenhagen	4019,92	4040,08	Prag	625,93	629,07
Stockholm	5599,48	5627,52	Budapest	4,85	4,89
Helsingfors	574,06	576,94	Bulgarien	158,60	159,40
Italien	1054,85	1060,15	Poln. Mark-Noten	—	—
London	97904,65	98395,35	Japan (1 Yen)	9975,—	10025,—
New-York	21079,56	21182,34	Rio de Jan. (Milr.)	2244,37	2255,63
			Jugoslavien	207,97	209,03

Weltwirtschaftliche Verflechtungen

Wenn man die Großhandelsziffern der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands auf Goldwerte umrechnet, dann kommt man zu der eigenartigen Tatsache, daß die drei Indexreihen in den Kurven sehr weitgehende Uebereinstimmungen aufweisen. Vor allem fällt auf, daß in den drei genannten Ländern gleichzeitig ein Rückgang der Indexziffern in den Sommermonaten 1921 und in den Herbstmonaten 1922 festzustellen ist. Es sank in Deutschland der Index von 88 im Mai 1921 auf 55 im November. In derselben Zeit fielen die Ziffern in England von 180 auf 136 und in den Vereinigten Staaten von 157 auf 129. Dieselbe Beobachtung läßt sich machen für die letzten Monate 1922; hier fielen die Ziffern von 98 im Juni auf 57 im November für Deutschland, von 156 auf 134 für England und von 171 auf 159 für Amerika. Besonderes Gewicht bekommt das Fallen der Indexziffern dadurch, daß gerade in den Monaten, in denen die Indexziffern in allen drei Ländern übereinstimmend fielen, für Deutschland die Markentwertung weitere Fortschritte machte; so stieg z. B. von Mai bis November 1922 der Dollar von 290 auf 7188. Die Erklärung für die in den drei Ländern gleichzeitig eingetretenen Verflauung des Handels — denn das bedeutet das Sinken der Großhandelsziffern — ist also einfach die, daß in den Zeiten fortschreitender Markentwertung die deutsche Kaufkraft plötzlich nachläßt, woraus sich eine Abschwächung der Nachfrage auf den Internationalen Warenmärkten ergibt.

Diese Erscheinung ist gar nicht sonderbar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Deutschland mit seiner 60-Millionen-Bevölkerung sowohl im Einkauf als auch im Verkauf stets ein guter Kunde gewesen ist, der vor allem dafür Sorge trug, daß die in den einzelnen Ländern selbst nicht unterzubringenden Mengen untereinander ausgeglichen wurden. Nehmen wir z. B. die englische Schiffahrt, die eine der Hauptsäulen der englischen Wirtschaft bildet. Hier besagt die Statistik, daß der Eingang an Schiffahrtsraum aus Deutschland nach England von 2½ Millionen Tonnen 1913 auf 600 000 Tonnen im Jahre 1920 zurückgegangen ist, während gleichzeitig der Schiffahrtsauslauf von England nach Deutschland sogar von 6 Millionen Tonnen auf 760 300 Tonnen fiel. Insgesamt ist die englische Ausfuhr im Jahre 1920 auf 70 Prozent derjenigen des Jahres 1913 zurückgegangen; im Jahre 1921 betrug sie sogar nur 35 Prozent. Diese wenigen Zahlen bilden einen Beweis dafür, daß England zwar wenig von Deutschland kauft, aber noch weniger dorthin verkauft. Mit diesen wenigen Worten ist die englische Arbeitslosenziffer — die größte in den letzten 50 Jahren — hinreichend erklärt.

Wenn der Versuch gemacht würde, Deutschland die ihm auferlegten Reparationslasten auch nur teilweise erfüllen zu lassen, dann bliebe Deutschland nichts anderes übrig, als auf die Einfuhr aller Fertigfabrikate zu verzichten; das bedeutet für Deutschland eine weitere Einschränkung im Verbrauch, der Arbeitsmarkt anderer Länder wird weitere enorme Produktionsausfälle haben. Ferner müßte Deutschland seinen Export so steigern, daß seine Konkurrenz auf den Weltmärkten noch mehr Absatzgebiete wegnähme. Diese Entwicklung wäre in Deutschland gleichbedeutend mit Unterbezahlung der Arbeiter; denn nur durch Unterbietung könnten wir unseren Export über das jetzige Maß steigern; in den anderen Ländern bedeutet sie Verlust von Produktion und damit Steigerung der Arbeitslosigkeit. Ein gutes Beispiel bietet der Versand deutscher Reparationskohlen nach Frankreich, der dem englischen Bergbau katastrophal geworden ist.

Die Voraussetzung des Wiedereingangkommens des Welthandels ist normaler Handel in wechselseitigem Austausch. Nur der wechselseitige Verkehr von Ein- und Ausfuhr erzeugt Arbeitsgelegenheit. Unter dem einseitigen Druck von Reparationen, zumal wenn sie übermäßig hoch sind, kann sie nicht gedeihen.

Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) im Durchschnitt des Monats März 2854 (1913/14 = 1) gegenüber 2643 im Februar. Die Ziffer zeigt demnach eine im Vergleich zu den sprunghaften Steigerungen der letzten Monate verhältnismäßig geringe Erhöhung um 8 v. H. Die Indexziffer ohne die Bekleidungskosten ist um 9,1 v. H. auf 2627 gestiegen. Die Ernährungskosten haben sich gegenüber Februar um 4,1 v. H. auf das 3315fache, die Bekleidungskosten um 3,8 v. H. auf das 4323fache der Vorkriegszeit erhöht.

Das in der zweiten Hälfte des Monats Februar einsetzende Stocken in der Aufwärtsbewegung der Preise hat sich im März fortgesetzt. Eine Reihe von Lebensmitteln haben sich nicht unwesentlich verbilligt, so vor allem ausländische Fette, Fleisch und Fische; auch Reis, Hülsenfrüchte, Nährmittel und Kartoffeln sind fast überall im Preise zurückgegangen. Andererseits sind Butter, Milch und Eier teurer geworden; besonders erhöht haben sich die Kosten für Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Die neuen Stickstoffpreise

Wie wir schon kurz meldeten, sind vom Stickstoffsyndikat die Preise für seine Düngemittel herabgesetzt worden.

Die Preise sind mit Wirkung ab 3. April 1923 ermäßigt und betragen für das Kilogramm Stickstoff in schwefelsaurem Ammoniak, salzsaurem Ammoniak und Kalksalpeter 6000 Mark, Natronsalpeter 7250 Mark, Kalkstickstoff 5400 Mark.

Das Stickstoffsyndikat hält sich an diese Preise gebunden, falls Bestellung, Abruf und Bezahlung bis zum 17. April 1923 einschließlich erfolgt sind.

Baumwollproduktion in Mittelasien. Die Moskauer Zeitungen befassen sich mit der Frage der Baumwollproduktion in Mittelasien. Die Saatfläche für Baumwollpflanzen ist während der Bürgerkriegsjahre infolge der vernachlässigten Bewässerung und des Ueberganges vom Baumwoll- zum Ackerbau stark zurückgegangen. Zurzeit werden besondere Maßnahmen zur Erweiterung der Bewässerung und zur Herbeischaffung von Getreide in die Baumwollgegenden erwogen. Durch die der Union von Baumwolle gewährten Hilfe. Dank der bereits ergriffenen Maßnahmen ist die Saatfläche in Turkestan im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Der Wiederbelebung der Baumwollindustrie wird auch die jetzt vollzogene wirtschaftliche Vereinigung der mittelasiatischen Republiken förderlich sein.

* Wagengestellung für Montanprodukte am 3. April 1923. Ebd. Halle stellte 5835 10-Tonnen-Wagen.

Marktberichte

Hallescher Viehmarkt

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, den 3. April 1923

Gattung	für 50 kg Fleischgewicht warm gewogen und bezahlt werden die beiden Nierenfällen, Geschlinge und Mittel. Magen, Darm und Blut werden extra bezahlt.			Gefrierfleisch
	I. höchster Preis M.	II. niedrigster Preis M.	III. häufigster Preis M.	M.
Ochsen	300000	170000	280000	210 000
Bullen	290000	240000	280000	—
Kühe	310000	170000	280000	—
Jungrinder	340000	200000	270000	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber	350000	300000	340000	—
Hämmel u. Mastlämmer	320000	300000	320000	—
Schafe	300000	250000	280000	—
Schweine	360000	350000	355000	—

Preisbericht der Deutschen Leinenbörse. Strohflachs: Preise unverändert. Es wurden bezahlt für mittlere Qualitäten 7000—11 000 M., für gute und beste 12 000 bis 24 000 M. je Zentner. Einige Geschäfte wurden noch zu etwas höheren Preisen gemeldet. — Faserflachs: Infolge der unsicheren Lage sehr geringer Umsatz bei fallender Tendenz. Preise für Schwingflachs: Qualität II = 7400 M., Mittel-Qualität III = 5900 M. je Kilogramm. Preise für verdelte Werg: 2500 bis 4500 M., Schwingwerg 1100 bis 2500 M. je Kilogramm. Die oberen Grenzpreise für Stroh- und Faserflachs verstehen sich für Wagenladungen einheitlicher Qualität.

Kolonialwaren.

Hamburg, 3. April. Reis fest bei wachsender Nachfrage vom Auslande. Das Inland verhält sich reserviert. Es notierte Burmah 2 neue Ernte loko 14 sh. — Kakao. Der Markt eröffnete in ruhiger Haltung bei schleppendem Abzugsgeschäft. Die Preise blieben unverändert. — Kaffee. Die Brasilofferten waren unverändert. Vereinzelte Ausführungen von Geschäften sind bekannt geworden, und zwar auf Basis von 68,6 fh. unbeschriebene Superiors prompte Verschiffung. In verzollten Kaffees am Platze fanden nach dem Inlande kleine Umsätze zu festen Preisen statt. Feine Santos notierten 100 bis 115 fh., je nach dem Zollsatz, gewaschene 115—135 fh., je nach dem Zollsatz, Transito sup. 69 fh. dieselben rein 71 fh. —. Trockenfrüchte und Gewürze. In Rohnen war das Geschäft sehr still, und die Preise blieben unverändert. Donaubohnen notierten 14/6—15 fh., Caballeros desgleichen, Rangoonbohnen 10/6 fh., Tripolistirnsen gereinigt 15 Pfd. Sterl., dieselben ungereinigt 12 Pfd. Sterl. Neciljistirnsen gereinigt 12 Pfd. Sterl., dieselben ungereinigt 10 Pfd. Sterl. Der Markt für Trockenfrüchte lag fest.

Hamburg, 3. April. Auslandszucker ruhig, der Markt war so gut wie geschäftslos. Tschechische Kristalle Fehrkorn April 31/4½ fh. Verkäufer, Mai 31/6 fh. Verkäufer, domestic Grobkorn April 30/9 fh. nominell, tschechische Würfel April 31/10½ fh. Verkäufer, tschechische Cubes April 32/4½ fh. Verkäufer, Danziger Kristalle April 31/3 fh.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 3. April. Oel ruhig. Leinöl 52½ Gulden, Rüböl 5300 M., Palmkernöl 56 Gulden, Kokosöl 47 Pfd. Sterl. — Schmalz stetig. Steamlard 29½ Doll., Tiercesmarken 30¼ bis 30½ Doll., Hamburger 31 Doll.

Bremen, 3. April. Baumwolle, 4½ Uhr nachmittags: 14 744 nom.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 4. April.

Am Produktenmarkt sind heute wesentliche Preisveränderungen nicht zu verzeichnen gewesen. Aus der Provinz ist das Getreideangebot weiter klein und höhere Preise für Roggen sind nicht zu erzielen gewesen. Billiger gestellte Auslandsforderungen von amerikanischer wie nordrussischer Seite verhindern Preiserhöhungen für Inlandsgetreide. Bei Weizen ist der Preisunterschied mit der Auslandsware noch nicht ganz ausgeglichen, aber doch immerhin erheblich vermindert, so daß das Inlandsangebot auch nur letzte Preise erzielt. Gerste in guter Ware schwach angeboten. Für Hafer war die Stimmung fest. In übrigen Artikeln war der Verkehr mäßig.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 48000—47000, **fest.**
Roggen, märk. 42500—43000, meckl. 42500—43000, **fest.**
Wintergerste —, Sommergerste märk. 32000—33000, **fest.**
Hafer, märk. 36000—37000, pomm. 34000—35000, schles. 34000, **sehr fest.**
Mais, La Plata, —, ohne Provenienzang. loco Berlin 44000—45000 waggonfrei Hamburg 41000—42000, **ruhig.**
Weizenmehl 130000—140000. Roggenmehl 115000—128000, **fest** (je 2 Z.).
Weizenkleie 21500—22500, fest. Roggenkleie 24000, **fester.**
Raps 80000—82000, Leinsaat 80000, **behauptet.**

Victoriaerbsen	65000—70000	Lupinen, gelbe	60000—80000
Kl. Speiseerbsen	50000—55000	Serradella, neue	70000—90000
Futtererbsen	—	Rapskuchen	28500—29000
Peluschken	50000—58000	Leinkuchen	50000—55000
Ackerbohnen	36000—40000	Trockenschnitzel, pr.	13500-14500
Wicken	50000—65000	Zuckerschnitzel	19000—20000
Lupinen, blaue	45000—50000	Torfmelasse	14000—15000
Kartoffelflocken	19000—20000.		

Weizen- und Roggenstroh 13 000—15 000, Haferstroh 10 000 bis 12 000, gebünd. Langstroh 13 500—14 500, Wiesenheu 1. Sorte 15 000—17 000, 2. Sorte 13 000—15 000 **Mark.**

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 4. April.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Raffinade-Kupfer 99—99,3%	7300-7400	Zinn (Banca-Straits-Austral)	21000-22400
Orig.-Hütt.-Weichblei	2775-2825	Hüttenzinn (mind. 99%)	21600-21900
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	3550/3600	Reinnickel (98-99%)	11500-12000
Remelted-Platt.-Zink	2700/2750	Antimon (Regulus)	2650/2750
Orig.-Hütten-Aluminin. 98-99% (in gekerbten Blöckchen)	9384	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	420000-429000
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.)	9464	Elektrolytkupfer	8200,—
		Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte	3550-3600

Preis des Zinkhüttenverb.

Gummi-Bieder, Mäntel, Schläuche billig nur Gr. Steinstr. 35.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mittelbeutschland: Ernst Wolffschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Erich Gottheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Berliner Börse vom 4. April 1923. Amtliche Mittagskurse.

Deutsche Renten	4. 4.	28.3.
5% Reichsanl. 17	—	—
4½% Reichsanl. 16	94,—	92,50
4½% Reichsanl. Ausg.	85,—	86,50
4½% Reichsanl. 1924	94,—	96,75
5% Reichsanl.	90,—	89,50
4% Reichsanl.	1175	1175
3½% Reichsanl.	685	675
3% Reichsanl.	4400	4400
5% Prß. Sch. 1. u. 2.	—	99,—
5% Prß. Sch. 1. u. 25	—	90,50
4½% Prß. Sch. (Silberrente)	—	150
4% Prß. Sch. (unkündb.)	—	98,90
4% Preuß. Konsols	208	200
3½% Preuß. Konsols	170	162
3% Preuß. Konsols	275	275
4% Bayern Staats.	—	210
3½% Bayern Staats.	—	190
Ausländ. Renten		
5% Mexicaner	266,00	292,00
4% Mexicaner	—	—
4½% Oest. St. 14	—	59000
Oest. amort. Gd. Rnt.	8600	8100
4% Oest. Gold	—	89000
4% Oest. Kronen	—	4000
Oest. Inn. A./J.	—	4100
Oest. Inn. M./N.	—	4100
Oest. Silber	—	4100
Oest. Papier	—	4100
4% Türk. Bagdad I	47500	44750
4% Türk. Bagdad II	38000	36500
4% Türk. Anat.	1,10	1,05
4% Türk. Zollobl.	35900	35500
Türk. Lose	144,00	139,—
4½% Ung. St. 13	—	—
4½% Ung. St. 14	—	11000
4% Ung. Gold.	—	50000

	4. 4.	28.3.
Deutsche Bank	27000	24500
Disconto-Ges.	15500	13000
Dresdn. Bank	11800	9200
Leipz. Kredit	7800	5450
Mitteld. Kreditb.	8500	6000
Oesterr. Kredit	1220,0	975,0
Wiener Bankv.	877,5	712
Montanwerte		
Bochum Guß	78500	66750
Buderus G	38000	34980
Disch. Luxemb.	78000	71000
Gesaw Steinf.	70000	58000
Gelsenk. Bergw.	74000	67500
Harpener	168,00	145,00
Hortsch Stahlw.	78000	70750
Hoesch Eisen	35500	30500
Ilse Bergbau	88000	—
Kattow. Bergw.	56000	55500
Köln Neuessen	70000	70000
Laurahütte	41000	39600
Lothr. Hütten	65000	50000
Mannesmann	90000	85500
Mansfeld. Bergb.	35000	31400
Oberschl. Eis.-Bed.	48750	46000
Oberschl. Eis.-Ind.	48100	41750
Phönix	73000	59750
Rheinst. Braunk.	590,0	560,0
Rheinstahl	620,0	560,0
Röchel Mont.	195,00	170,00
Rombacher	95400	29000
Sächs. Zinf. u. Bergb.	68000	63000
Siegen-Solinger	—	10100
Stolberg Zink	—	7000
Kaliwerte		
Deutsche Kali	69000	63750
Kali Aschersl.	48500	45000
Salzdetfurth	57600	50600
Westerreg. Kali	48600	44750

	4. 4.	28.3.
Chemische Werte		
A.-G. f. Anilinf.	30000	29500
Angl. Cont. Guano	39100	36000
Bad. Anilin	37000	32000
Chem. Griesheim	9700	9850
do. Heyden	29100	26000
Dynamit Nobel	31200	27500
Erdf. Farben	35500	29200
Z. Goldschmidt	34000	32200
Höchst. Farbw.	30000	28000
Köln-Rottweiler	31000	28100
Chemf. Kotzw.	100,00	85,000
Rhein. Sprengst.	21000	18700
Rhenania	21000	19500
A. D. Riebeck	350,0	325,0
Riütgerswerke	41800	39000
G. Schelkmandel	62000	54600
Elektrizit.-Werte		
Accumulatoren	46975	42600
Allg. Elektric. Ges.	19500	18400
Bergmann Elektr.	4400	4000
Elektr. Liet.-Ges.	16260	14000
Elektr. Licht-Kraft	94000	82500
Felten-Guilleaume	41500	40000
G. f. elektr. Untern.	19900	15800
Lahmeyer	26500	22000
Dr. Paul Meyer	11500	9400
Süge Elektr.	21500	17900
Sachsenwerk	16000	15500
Siemens	44250	41750
Siemens-Halske	68000	57750
Waggonfabrik-Aktien		
Busch Waggon	34500	32000
Görlitzer Waggon	27000	22500
Gotha Waggon	19000	15500
Hannov. Waggon	25100	22600
Linke-Hofmann	41000	34000
Rathgeb. Waggon	56000	18500

	4. 4.	28.3.
Maschinenfabrik-Aktien		
Ahlerswerke	17500	11000
Augsb.-Nürnb. M.	36000	32100
Berl.-Anh. Masch.	30000	24750
Berlin-Karlsruher Ind.	32250	28000
Berliner Masch.	97500	87000
Gebr. Bühler	46000	—
Daimler	13100	10900
Disch. Maschinen	29800	24000
Hartmann Masch.	21000	18750
Humboldt Masch.	34000	34000
Karlsruher Masch.	15000	12550
Gebr. Körting	20000	16500
Krauß & Co.	20000	19000
L. Loewe & Co.	49000	45000
Motorenfabr. Deutz	94500	29000
Orenst.-Koppel	36000	32250
Schubert & Salzer	81500	26900
R. Wolff	37000	28000
Zimmermann	19000	16000
Metall-Werte		
Bing-Werke	14900	14999
Deutsche Kabel	29000	19000
Disch. Eisenhandel	17500	16900
Felten	19750	17500
Disch. Kupfer	55000	48,00
C. Lorenz	24800	18000
Rhein. Metall	30000	—
Hugo Schneider	38000	30500
Telefon Berliner	15700	12450
Union Giesserei	18100	19500
Vogel Telegr.	24500	134,0
Werft-Aktien		
Stett. Vulkan	97500	80400
Weser Schiffb.	49000	37000

	4. 4.	28.3.
Textil-Werte		
Hammersen & Co.	—	44,00
Nordd. Wolle	29000	20000
Stöhr & Co.	180,00	140,00
Papier- und Zellstoff-Werte		
Aschaffenbg. Zellst.	43000	43000
Feldm. Pp. u. Zellst.	33000	28750
Zellstoff Waldhof	36000	30300
Sprit-Aktien		
C. A. F. Kahlbaum	20000	17800
Ottersche	18400	19500
F. Rüdiger Sprit	—	16600
Verschied. Werte		
Buckau	33250	30500
Jul. Berger Tiefbau	19000	13800
Chari. Wasser	18900	16500
Deutscher Gas	18100	16200
Disch.-Reit. Telegr.	30000	28500
Eisenbahnwerkstätt	39750	39500
Fahlberg-List	19000	15500
Th. Holzmann	13900	13500
Gebr. Junghans	22100	21000
Saroltt	11800	9900
Schultz, Grünlack	17000	14750
Brauk. Tick	7400	6200
Tücht. Tabak	—	—
W. Schuhf. Berl. W.	14900	13750
Neu-Guinea	—	24500
Otavi Minen	221,00	194,00
Freiverkehrs-Werte		
Disch. Petrol	35000	31250
Gdbl	21500	14500
Ipu	180,00	170,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304042-16/fragment/page=0005

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Lotte mit dem Landrat des Kreises Gumbinnen Herrn Roderich Walther beehren sich anzuzeigen

Pastor Heintke u. Frau Wally geb. Grebin.
Halle a. S., Kl. Märkerstr. 1. Ostern 1923

Meine Verlobung mit Fräulein Lotte Heintke, jüngsten Tochter des Herrn Pastor Heintke und seiner Frau Gemahlin Wally geb. Grebin, beehre ich mich erg. anzuzeigen.

Roderich Walther
Landrat d. Kr. Gumbinnen.
Gumbinnen, z. Zt. Halle a. S.

Statt Karten.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Erika** mit dem Zahnarzt Herrn **Dr. Alfred Dittmar** in Halle beehre ich mich anzuzeigen.

Ostern 1923. **Herm. Lienau,** Muhlendorf b. Labes i. Pom.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erika Lienau**, Tochter des Herrn Herm. Lienau in Muhlendorf und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Margaret geb. Meyer, beehre ich mich anzuzeigen.

Ostern 1923. **Dr. A. Dittmar,** Halle a. S.

Unser lieber Vater, der Kgl. Oberbahnassistent a. D.

Carl Marschner,

Inhaber hoher Orden,
folgte am 2. Ostertag früh 8¾ Uhr unserer lieben Mutter in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag 1½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Die Ankaufs- und Verwertungsstelle für

Juwelen u. Edelmetalle

der Juweliere, Gold- und Silberschmiede von Halle und dem Reg.-Bezirk Merseburg befindet sich

Landwehrstrasse 7

im Laden des Herrn Juweliere Grzimbke.

Dr. Harangs höh. Lehranstalt,
gegr. 1864. Fernruf 1115. **Robert Franzstraße 1.**
Vorbereit. für alle Ziele — Sexta bis Oberprima — Kleine Klassen. — Abendkurse. — Zeitersparnis.

Für jeden Zeitungsleser zur Orientierung.

Das Ruhrgebiet,
Mehrfarben-Landkarte, Preis 1500 M.
Zu haben bei
Otto Thiele, Leipziger Straße 61/62.

Gold Silber-, Platin-Bruch und Gegenstände **kauft** laufend
Otto Ursin, Uhrmacher, Sternstr. 6, I.
Telephon 1553.
Aelteste Hallesche Edelmetall-Handlung.

Wir kaufen und überzahlen jedes Konkurrenzangebot für Kat. 7,65
Mauser-Pistolen

Prismen-Gläser
Taschenpistolen, Jagdutensilien
G. Zobel, Hotel Rotes Ross,
dauernd von 9—7 Uhr.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von Mk. 75 das Stück.
Johannes Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau. Tel. 6271. Weinhandel.

Die 3 Marien und **Der Herr von Marana.**
Der gewaltigste Großfilm dieses Jahres?! — —

Plättwäsche übernimmt **H. Quinque,** Georgstr. 11.

Strümpfe, neu und anstricken, Wintersteln, Oleariusstr. 9.

Die 3 Marien und **Der Herr von Marana.**
Der gewaltigste Großfilm dieses Jahres?! — —

Stadt-Theater
Donnerstag abd. 7½
Macbeth.
Freitag:
Kater Lampe.

Mod. Theater.
Heute
Kabarett u. Ball.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Ständige Möbel-Ausstellung.

Ballhaus Wintergarten,
Magdeburgerstrasse 66.
Heute sowie jeden Mittwoch ab 7 Uhr
im grossen Spiegelsaal **Kavallerball.**

CUNARD LINIE
„Mauretania"
schnellster Dampfer der Welt

Regelmässige Passagier- und Frachtlinien nach
allen Weltteilen.

DIREKTE LINIE
Hamburg
via Southampton—Cherbourg
NEW YORK
mittels Doppelschrauben-Passagierdampfern.
Nächste Abfahrten:
Postdampfer „Saxonia" 24. April
14 200 Tons Kajüte, 3. Klasse
Schnelldpf. „Tyrrhenia" 5. Mai
Oelfeuerung 17 000 Tons
Salon, Kajüte, 3. Klasse.
Die Dampfer besitzen Kühlräume zur Aufbewahrung leicht verderblicher Güter.
Hamburg-Southampton:
I. Klasse £ 7.—.—, II. Klasse od. Kajüte £ 5.—.—

CUNARD, ANCHOR UND ANCHOR-DONALDSON-LINIEN.
Nächste Abfahrten der Post- und Schnelldampfer von Cherbourg und englischen Häfen nach

New York	„Albania"	11. April
New York	„Berengaria"	14. April
New York	„Cameronia"	14. April
Montreal	„Athenia"	19. April

Wegen Passagen u. Frachten wende man sich an
Cunard See Transport Gesellschaft m. b. H.
HAMBURG, Neuer Jungfernstieg 5
oder an
Schenker & Co., Halle a. S.,
Delitzscherstraße 9.
Fernsprecher 5011.
Aenderungen vorbehalten.

Sanatorium Am Goldberg
Bad Blankenburg in Thür.
Leit. Arzt: Dr. Wittkugel.

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen, sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

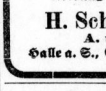
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Beetzendorf, Bahnhofstraße 5. Tel. 13. — **Erfurt,** Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 85, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen,** Kasselerstraße 30 c, Tel. 1872. — **Stendal,** Brüderstraße 20, Tel. 498. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstr. 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Krüppel-Heil- und Bildungsverein für den Reg.-Bez. Merseburg, Halle a. S.
Einladung z. ordentlichen Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, den 12. April, 4 Uhr im Vereinsheim Sophienstraße 38.
Dr. Heinrich Lehmann, Vorsitzender d. Vorstandes

Motorenöle Autoöle Zylinderöle Wagenfett Firnis
Haring & Rummel
Telephon 6368. Halle a. S., Niemeyerstr. 2.

Schnell sauber preiswert
erhalten Sie jede Drucksache angefertigt in der
Buch- und Kunstdruckerei
OTTO THIELE,
Verlag der „Halleschen Zeitung",
Halle a. d. S.,
Leipziger Str. 61/62 Teleph. 7801.

Rohe Schafwolle
kauft oder tauscht um gegen gute reinwollene Stoffe für Damen- u. Herrenkleidung oder gegen Strickgarne
H. Schnee Nachfolger
A. u. F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Fernspr. 2657.



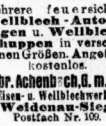
Habe laufend wie bisher in allen Sorten
prima westfälische und hannoversche
Ferkel
der berühmten schweren Rassen preiswert abzugeben. Versende hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Garantiere für prima Tiere sowie völlig gesunde Ankunft. Tiere kommen direkt vom Züchter, sind seuchenfrei, langgestreckt, breitbuckflig mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast.
Offeriere wie folgt (Preiserhöhung vorbehalten):

6— 8 wöchige	60— 75 000 M.	pro Stück ab hier. Sollten Tiere auf dem Transport Schaden erleiden, bezw. eingehen, so werden selbige ohne weiteres ersetzt.
8—10 „	75— 90 000 M.	
10—12 „	90—110 000 M.	
12—14 „	110—130 000 M.	
14—16 „	130—160 000 M.	
16—18 „	160—200 000 M.	
18—20 „	200—250 000 M.	

Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.
Chr. Forikord, Schloß-Holte i. Westf.

Größte Auswahl, billigste Preise.
Kinder- und Klappsport-Wagen
weitgehendste Zahlungserleichtert.
Bruno Paris, Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 2 (Eing. Kanzleigasse).

Sofort greifbar!



Mehrere feuersichere **Wellblech-Autogaragen** u. **Wellblechschuppen** in verschiedenen Größen. Angebote kostenlos.
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke,
Weidenau-Sieg.
Postfach Nr. 109.

Vervielfältigungen, Drucksachen
sauber und preiswert
Hallesche Buntstempelfabrik,
Barfüßerstraße 7.
Tel. 5307.

Weizen- und Roggenkleie
hat laufend zu billigen Tagespreisen abzugeben
Erich Walla & Co.
Halle, Berliner Str. 28
Tel. 7351 u. 2929.

Mod. Theater.
Erna Aria
???
die grosse Sensation und 9 Attraktionen.

Die 3 Marien und **Der Herr von Marana.**
Der gewaltigste Großfilm dieses Jahres?! — —

Neura,
das Gesundheits-Tafelwasser
aus den Heilquellen des Bades
Neu-Ragoczy
bei Halle (Saale).
Direktion und Geschäftsleitung:
HALLE-Saale, Königstraße 72. Telephon 1247.
Gust. Förste, Tel. 2611. Alfred Scheibe, Tel. 6398.
Herm. Stäber, Tel. 6268. Willy Kluge, Tel. 3149.

Sommersprossen
beseitige unt. **Garantie** innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Griebkörner u. sonst. Schönheitsfehler. (Tel. 5562) J. Ehlers-Bäbs, Magdeburg, Wilhelmstr. 13. (Gegr. 1900)
Filiale **Halle a. S.,** Mittel- Er. Vereins- str. 14 I. haus jeden **Sonnabend 10—7.**

Stellen-Angebote

Druckerei-Reisender,
nur bestbewährte, zuverlässige Kraft, evtl. Akademiker, per sofort oder später **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnissen und Bild, das zurückgesandt wird, an
Druckerei Hönemann, Halle (Saale).

Rittergut Hohenthurm (Bezirk Halle) sucht zum 1. Mai eine ältere, erfahrene
Mamsell.

Zeitungsverkäufer bei hoher Provision sofort gesucht.
Leipzigerstraße 61/62.

Für 15. April od. 1. Mai suche ich einfache, jüngere
Mamsell.
Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen u. wenn möglich Bild erb.
Frau Gertr. Wenzel, Stadtamt Torgau (Elbe).

Suche zum 1 Mai
zuverlässige Mamsell
Erf. im Kochen, Backen, Einmach, Wäschebehandlung. Keine Leutebetätigung. Frau Rittergutsbes. **Reinhardt,** Schloß Burgwerben b. Weißenfels a. S.

Suche sof. od. 15. April ehrl., laub. **Mädchen.** 17 bis 19 Jahre alt. 2—3 Uhr.
Frau Schwennicke, Friedrichplatz 4 II.

Stellen-Gesuche

Suche für m. Tochter, 20 J. alt, **Aufnahme in nur gutem Hause** bei vollständigem Familienanschl. zur weiteren Ausbildung im Haushalt u. gesellsch. Formen. Dienstmädchen muß vorhanden sein. Pension wird gezahlt. Angebote unter **Z. 2053** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche

Gold-,
Silberwaren-, Bruch kauft
Emil Poenitsch jun.,
Uhrmachermeister,
Marktplatz 13,
Ecke Talamtstraße.

Ich kaufe
guterhalt. u. neue Herrengarderobe wie Jacketts, Hosen, Milit.-Mäntel usw. Möbel und jede andere Wertsache zu angemess. Preisen. **P. Hammer,** Rathausstr. 17, Hof I links.

Privat!
Ich kaufe ständig **getrag. Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Federbetten, Uhren, Möbel, Blandschcine. Nähmaschinen,** Marktstraße 12 II.

Guterh. Herren- und Damen-Garderobe,
Wäsche, Uhren, Schmucksachen, Möbel kauft ständig **Schmaldt,** Marktstr. 19, Laden.

Verkäufe

1 Warenregal, 1 Aktenregal mit 19 Fächern u. Aufsatz, beide fast neu, preiswert zu verkaufen.
E. Hecht, Krausenstr. 25.

Kl. Gummimantel, neu, und **1 Paar br. Ledergamaschen** verk. Döhler, Charlottenstr. 1 ptr.

5 Blumenkübel
zu verk. **Delitzscherstr. 6b**

Standuhr,
dunkel Eiche, **verkauft** preiswert Rosenstr. 6 I r.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 84.

Miet-Gesuche

Südviertel oder Bahnnähe wird große, geräum. Wohnung, evtl.
ganzes Haus
zu mieten **gesucht** (spät. Kauf n. ausgeschl.). Mod. 5 Zimm.-Wohng. kann getauscht werden. Off. mit genauen Angaben erbet. unter **Z. 2055** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Berufstätige junge Dame sucht
möbl. Zimmer
Nähe Riebeckplatz. Bett nicht erforderlich. Angeb. u. **Z. 2052** a. d. G. d. Z.

Heirat

Suche f. m. Bruder, Ende 30er, Landwirt, stattl., geb. Version, Vermögen, passl. Ehegel. Etabeirat in mittl. Landw., Witwe m. Kind angen. Bildoff. u. **Z. 2056** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Bau-Ing., dischn., sucht Bekanntschaft mit einer netten, gleichgel. **Dame** dunkelblondem Haar i. Alter von 18—23 J. zw. sp. Heirat. Ang. u. **Z. 2057** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die 3 Marien und **Der Herr von Marana.**
Der gewaltigste Großfilm dieses Jahres?! — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304042-16/fragment/page=0006